

Städtisches Realgymnasium zu Osterode in Ostpreußen,
in der Umwandlung zum Gymnasium begriffen.

Jahresbericht

über

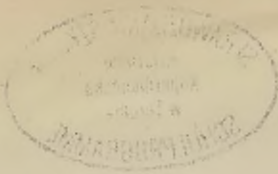
das Schuljahr Ostern 1893 bis Ostern 1894.

Inhalt: 1. Die ältesten Handfesten der Stadt Osterode
in Ostpreußen } vom Direktor
2. Schulnachrichten } Dr. E. Wüst.

Osterode Ostpr.

Gedruckt in der Buchdruckerei von F. Albrecht.

1894.



Städtisches Kreisgymnasium in Züriche in Züriche
in der Verwaltung des Kreisgymnasiums

Zustimmung

Das Kreisgymnasium in Züriche

Ergeben
am 1. März 1881

Die ältesten Handfesten der Stadt Osterode in Ostpreußen.

Bei dem großen Mangel an zugänglichem Material für eine Darstellung der ältesten Geschichte der Stadt Osterode schien es mir ein glücklicher Zufall zu sein, als im Sommer v. J. beim Ausräumen eines Aktenschranks der hiesigen Kammereikasse das alte „Stadt-Privilegien-Buch“ aufgefunden wurde, dessen Inhalt wenigstens in einigen Punkten das über der frühesten Geschichte der Stadt lagernde Dunkel zu erhellen vermag. Das in einen roten Pergamentdeckel gebundene Aktenheft*) enthält außer einigen Urkunden z. T. späteren Datums („Churfürstliche Begnadigung über die der Stadt Osterode verliehene Klein-Fischerey im Dröbnitz-See“ vom 5. November 1663; „Brau-Privilegium vor die Stadt Osterode“ vom 18. August 1750 mit eigenhändiger Unterschrift Friedrichs des Großen; Privilegium wegen anlegender Medicinalapothek in der Stadt Osterode vor Martin Bannigt“ vom 27. September 1700; Abschrift einer Verschreibung des „Ordens-Spittals zu Osteroda an Herrn Wolff von der Grun“ durch den Hochmeister Albrecht von Brandenburg ohne Datum u. a.) vor allen Dingen eine durch die Namensunterschrift des Kurfürsten Georg Wilhelm und seiner Räte**) beglaubigte Abschrift der ältesten fünf Handfesten der Stadt Osterode vom 21. Januar 1348; und wie mich selbst die Durchsicht der vergilbten, an vielen Stellen kaum noch leserlichen Blätter lebhaft interessiert hat, so hoffe ich auf die Zustimmung und das Interesse der an der Geschichte unserer Vaterstadt teilnehmenden Kreise, wenn ich den für eine wissenschaftliche Abhandlung zur Verfügung stehenden knappen Raum des Programms diesmal dazu verwende, eine kurze im allgemeinen orientierende Uebersicht über den Inhalt der fünf Handfesten zu geben und dann die beiden ersten derselben, welche besonders charakteristisch sind, im Wortlaute zum Abdruck zu bringen.

Aus einer Vorbemerkung zu der erwähnten Abschrift, welche „in forma eines glaubwürdigen Transsumpti die in dem Preussischen Kanzley-Archivo und dem Osterodischen Amptsbuche befundenen Nachrichten und privilegia de novo extradirt undt confirmirt“, erfahren wir, daß zur Zeit des „Schwedenkrieges,“ d. h. des

*) von Herrn Bürgermeister Elwenspoel mir zur Einsicht und Benutzung gütigst ausgehändigt.

**) Hannß Truchses von Wehhausen, Hans Georg von Sauten, Aßner von Brandt.

zwischen Sigismund III. von Polen und Gustav Adolf von Schweden geführten Erbfolgekrieges die „originalia privilegia über die Stadt Osteroda undt dazu verschriebene Gütter und Huben“, noch vorhanden gewesen sind, also sicherlich noch bis 1626, in welchem Jahre dieser Krieg nach Preußen verlegt wird. Aus Angst vor den Schweden hatten Bürgermeister und Rat genannte Urkunden „in einer Lade in die Erde vergraben“, und als sie dieselben dann nach einiger Zeit wieder herausnahmen, waren die einzelnen Blätter „wegen des Dampfes so in einander geschrumpelt,“ daß sie „nicht von einander gethan werden“ konnten und die Schrift teils gänzlich vergangen teils unleserlich geworden war. Es stellt sich aber auf den folgenden Blättern heraus, daß auch diese während des Schwedenkrieges verdorbenen „Originalia“ Privilegia die ursprünglichen vom deutschen Ritterorden erteilten Original-Privilegien nicht waren. Dieselben hatten bereits in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts nicht mehr existiert; denn die erste der fünf in dem Stadt-Privilegienbuche enthaltenen Handfesten vom 25. Juli 1348, welche der Ordensbruder und Komtur von Osterode Albrecht Schof (Schoff) der Stadt Osterode erteilt, erweist sich nur als eine Erneuerung, Bestätigung und teilweise Ergänzung einer älteren von Luther von Braunschweig der Stadt gegebenen Handfeste, und erst diese verloren gegangene Handfeste ist als die älteste und erste Handfeste Osterodes anzusehen. Der Hochmeister Luther von Braunschweig ist somit nach den vorliegenden Urkunden der Gründer der Stadt Osterode gewesen; er hat, „da er noch Komptur waß von Christburg“ die Stadt an beiden Seiten des Drenenzflusses mit Land „ausgegeben“, er hat, wie wir sehen werden, den Platz bestimmt, wo die Stadt und der Stadtgarten, wo das Pfarrhaus und die Pfarrländereien liegen sollen, er hat zuerst der Bürger Rechte und Pflichten, wie sie für alle Zeiten gelten sollen, genau begrenzt. Denn daran ist immer festzuhalten, daß bei der Bestimmung des Zeitpunktes, wann die einzelnen preussischen Städte, die dem deutschen Ritterorden ihre Entstehung verdanken, gegründet sind, nicht sowohl der Aufbau der Ordensburg und die erste Ansiedelung unter den Schutzmauern derselben das entscheidende Moment bilden als vielmehr die Verleihung der ersten Handfeste, durch welche die Grenze des Stadtgebiets fest-

gesetzt und die Lasten und Freiheiten, die Verbindlichkeiten und Gerechtfame der Bürger geordnet werden. Das ist ja mit Bestimmtheit anzunehmen, daß wie die meisten anderen Ordensburgen auch die Burg von Osterode in einfachster Weise schon in der Mitte des 13. Jahrhunderts angelegt worden ist, und ebenso wird berichtet, daß bald darauf deutsche Einzöglinge in größerer Zahl sich um die Burg herum niedergelassen haben*), den Charakter einer Stadt aber erhielt die junge Ansiedelung erst durch die Verleihung der ersten Handfeste, und diese stammt aus dem folgenden Jahrhundert. Das Jahr, in welchem Luther von Braunschweig, der übrigens auch der Gründer des benachbarten Gilgenburg ist (1319), die Handfeste der Stadt ausgefertigt hat, wird leider an keiner Stelle unserer Urkunden erwähnt; da jedoch Luther von Braunschweig nach der Voigtschen Darstellung das Amt eines Komturs von Christburg vom Jahre 1314 bis zum Jahre 1330 bekleidete, fällt die Verleihung in diese Zeit.

Wenn wir nun die erste der im städtischen Privilegienbuche enthaltenen Handfesten näher ins Auge fassen, die, von Ludwig Schöff im Jahre 1348 erneuert, an einigen Stellen dadurch freilich unklar wird, daß die ursprünglichen Bestimmungen Luthers von Braunschweig und die späteren von Ludwig Schöff erlassenen mit einander sich vermischen, so berichtet sie**) nach einer kurzen Einleitung zunächst über die Lage und die Ausdehnung der vom Orden der Stadt verliehenen Gebietsteile. Nur ganz im allgemeinen werden dieselben angegeben; es sind 96 Hufen kutnischen Maßes an beiden Seiten der Drenzen gelegen, die Luther von Braunschweig der Stadt zugewiesen hat; die Grenzen, innerhalb deren das Gebiet sich erstreckt, werden nicht bezeichnet. Dagegen werden die Grenzen desjenigen Gebietes ganz genau festgelegt, das — etwa ein Drittel des Ganzen umfassend — den Bürgern als „Freiheit“, d. h. als abgabefreies Land gegeben wird. Da aber die Punkte, über die oder bis zu denen die Grenzen gehen, insofern oft undeutlich bezeichnet werden, als wir bald einzelne Bäume wie Buchen, Ellern, Linden, Fichten bald Brüche d. h. sumpfige Stellen, bald Brücken, bald die Namen angrenzender Besitzer als solche genannt finden, so vermag man sich heute doch keine klare Vorstellung von der Lage der einzelnen

*) Hartknoch: „Osterode hat An. 1302 seinen Anfang genommen; einige machen aber älter,“ vergl. auch Adolf Böttcher, die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen III S. 101. „Die Stadt O. wurde von sächsischen Kolonisten in den Jahren 1270 bis 1302 gegründet und hat wie Hohenstein, Lindenau, Döhringen u. s. w. einen sächsischen Namen“. In Osterode am Harz hat sich noch heute die Sage erhalten, daß vor langer, langer Zeit Einwohner der Stadt nach Osten ausgewandert sind und dort ein neues Osterode gegründet haben. (Mittheilung des Realgymnasial-Direktors Dr. Naumann in Osterode.)

**) ursprünglich von Luther von B. wohl in lateinischer Sprache abgefaßt.

Landstücke zu machen, obgleich wir z. B. in „Warnin“, „Syffridtsdorff“, der Gemarkung Abrechts von Lichtenheim, dem „Buchwalde“ u. s. w. leicht das heutige Warneinen, Seubersdorf, Lichteinen, Buchwalde wiedererkennen, ebenso wie das heutige Reußen den in der zweiten Handfeste erwähnten Rutenen oder Reußen seinen Namen verdankt. Mit einiger Sicherheit läßt sich über die Lage der den Bürgern verschriebenen Freiheit nur das feststellen, daß sie sich vom Drenzen- und Pausensee nach Südosten erstreckt und zu beiden Seiten der Chaussee sich ausgedehnt hat, die heute von Osterode nach Hohenstein führt, und zwar bis gegen Warneinen hin, links das Gebiet bis etwa Martenshöhe (Zymfen) rechts bis Buchwalde und die Lichteiner Grenze umfassend. Die Freiheit besteht übrigens aus zwei Teilen. Zu den dreißig Hufen, welche Luther von Braunschweig den Bürgern in einiger Entfernung vom Ordenschlosse zuweist, verkauft Abrecht Schöff ihnen acht weitere Hufen, etwas näher der Stadt nach Buchwalde zu gelegen; während aber jene für alle Zeit gänzlich abgabefrei sind, sollen von jeder der letzteren „auf Lichtmeß“ alljährlich 15 Schotpfennige gewöhnlicher Münze als Zins an das Ordenschloß entrichtet werden. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß die einmal bestimmte Umgrenzung der Freiheit für immer unanfechtbar ist, „daß über das Gut soll nimmermehr kein Maß gehen, weder von unserntwegen oder von der Bürger wegen“ und ebenso, daß bis auf den unbedeutenden Zins von dem erwähnten später gekauften kleineren Stück die Bürger die Freiheit „ewiglich“, von Abgaben und von Scharwerk frei behalten sollen. Im einzelnen werden hinsichtlich der Freiheit dann noch folgende besondere Bestimmungen getroffen. Auf ihr sollen liegen die Stadt nebst dem Stadtgarten und die Kirche nebst dem Pfarrhause und den Pfarrländereien, und der Schultheiß soll für sich und seine Erben auf ihr ewiglich drei Hufen frei behalten, selbst dann, wenn die Bürger den Entschluß fassen wollten, das zur Freiheit gehörige Land zu verpachten.

Ueber die Verteilung der 66 Hufen, welche nach Abzug des für die Freiheit der Bürger bestimmten Landstücks von den 96 der Stadt im ganzen verliehenen Hufen verbleiben, erfahren wir in der Handfeste nichts Genaues; Freie und Unfreie, deren jeder seine eigene Handfeste erhält, sind „der Hufen-Besitzer.“ Einen erheblichen Bruchteil auch dieser Hufen, nämlich je sechs, bekommen wiederum der Pfarrer „in der Stadt“ und der Schultheiß ewiglich frei, der Schultheiß für sich und seine Erben; des Pfarrers Hufen sollen in dem Dorfe liegen, „das zur Stadt gehört“ und das, wie wir aus der 4. Handfeste entnehmen, Buchwalde ist. Mit ganz besonderer Fürsorge werden dann im Folgenden noch verschiedene Gerechtfame des Pfarrers aufgeführt: er soll ewiglich das Recht haben mit seinem ganzen Viehstande von den sechs Hufen nicht nur auf der

Bürgerfreiheit sondern auch auf dem übrigen ausgegebenen Lande zu „treiben“ d. h. zu hüten; jeder Hufenbesitzer, ob frei ob unfrei, ist verpflichtet dem Pfarrer zu Martini einen genau festgesetzten Decem zu entrichten, der in einem Scheffel Roggen und einem Scheffel Hafer besteht; der Pfarrer soll, wie jeder andere Bürger der Stadt, Garten- und Wiesenland erhalten.

Der letzte Teil der Handfeste beschäftigt sich mit den Rechten der Bürger, den Gefällen und dem Gerichtsstande der neuen Stadt. Zunächst wird den Einwohnern in der Drenenz und dem Drenenzsee mit kleinem „Gezeuge“ d. h. mit Hamen, Waten und Wurfangel freie Fischerei zugesichert, soweit ihr Gebiet an den See grenzt bezw. von der Drenenz durchflossen wird. Dann werden Bestimmungen getroffen über die Verteilung der Gefälle, deren Erhebung vorausgesetzt wird. Der Zins, der von den verschiedenen Bänken also Fleischbänken, Brotbänken u. s. w. eingeht, und der Zins, der von dem Kaufhause entrichtet wird und Marktzius genannt wird, soll zu einem Drittel an den Orden abgeliefert werden, zu einem Drittel in die Tasche des Schultheißen fließen, zu einem Drittel an die Bürger verteilt werden. Nur die Einnahmen aus der Baderstube machen davon eine Ausnahme, indem diese zur Hälfte an den Orden, zur Hälfte an den Schultheiß und die Bürger fallen: alle diese Bestimmungen gelten „ewiglich“. Ihren Gerichtsstand sollen die Bürger der Stadt nicht in Osterode sondern in Christburg haben; sie erhalten also nicht das Recht, ihre Richter aus ihrer Mitte zu wählen, was anderen Städten in denen der Orden sich nur die Bestätigung der Gewählten vorbehielt, erlaubt war.

Dies im allgemeinen der Inhalt der ersten Handfeste. Daß in derselben u. a. der Verpflichtung der Bürger zur Heeresfolge, des Jagdrechts, des Patronatsrechts über die Kirche mit keinem Worte Erwähnung geschieht, läßt sich nur so erklären, daß Ludwig Schöff bei der Erneuerung der Handfeste sei es absichtlich oder weil die ursprünglichen Bestimmungen nicht mehr festzustellen waren oder aus anderen Gründen die Ordnung dieser wichtigen rechtlichen Verhältnisse übergangen hat; daß sie in der ältesten Handfeste Luthers von Braunschweig gefehlt haben sollte, ist nicht wohl anzunehmen.

Die zweite Handfeste, die von Luther von Braunschweig zu Christburg im Jahre 1324 den beiden Reußen und Woyzecht verliehen worden ist, die also erheblich älter ist als die erste, hat in dem Osteroder Privilegienbuche deshalb Aufnahme gefunden, weil bei einer späteren Grenzfestsetzung zwischen der Stadt und dem Herzoge Albrecht von Preußen im Jahre 1536 der ersteren das Besitztum Ludwigs von Reußen, offenbar eines Nachkommen des Marx oder Woyzecht, („der Anfall Ludwig von Reußen, wenn derselbe an Unnß kompt“) durch be-

sondere Handfeste verschrieben wird. In lateinischer Sprache abgefaßt ist diese zweite Handfeste viel klarer in ihren Bestimmungen als die erste und besonders insofern interessant, als man aus ihr an einem deutlichen Beispiel ersieht, in welcher Weise der Orden sein Verhältnis zu einzelnen Personen, die sich ihm verdient gemacht haben, nach Besitztum, Abgaben, Rechten und Pflichten feststellt und regelt. Der etwas unbestimmte Name im Eingange der Handfeste „Marco Maximo Woyzecht Gregorio Rutenis“ lautet in der dritten Handfeste des Privilegienbuches vom Jahre 1347, welche einige Ergänzungen und Zusätze zur zweiten giebt, ein wenig anders, indem hier „den getreuen Dienern Marxen und Woyzecht den Reußen“ vom Osteroder Komtur Günther von Schwarzburg für ihre dem Orden geleisteten Dienste Erweiterungen ihres Gebiets und ihrer Berechtigungen zugestanden werden; es scheint als ob Marcus Maximus in Marx zusammengezogen sind. Schon die Umgrenzung des den beiden Reußen verliehenen Gebiets ist klarer als bei Osterode angegeben; es ist das Dreieck, welches vom nördlichen Ufer des Pausensees, dem Schillingfluß und einer graden Linie gebildet wird, die man sich vom Schillingsee bis an den Pausensee gezogen denkt und etwa dem Teile des oberländischen Kanals entspricht, der heute den Schilling- und Pausensee mit einander verbindet. Dazu treten noch acht Morgen Wiesen am östlichen Ufer des Pausensees, nördlich von der heutigen Abdeckerei, wo die Spuren der in der Handfeste erwähnten Wasser Verbindung zwischen dem Pausensee und dem Drenenzflusse noch jetzt deutlich wahrnehmbar sind; diese Wiese reicht bis an ein Mühlenfließ, das vom Schillingsee nach dem Pausensee ging und an welchem der Orden, wie aus unserer und namentlich auch aus der 3. Handfeste ersichtlich ist, eine Schneidemühle erbaut hatte. Ebenso klar sind in der Handfeste die Rechte und Pflichten der beiden Reußen aufgeführt. Auf dem ausgegebenen Lande lastet weder Scharwerk noch Dezem, dagegen sollen die neuen Besitzer gehalten sein von jedem Pfluge eine genau festgesetzte Abgabe an Geld und Getreide dem Orden zu entrichten; sie selbst sollen die Befugnis haben von den Bauern, die sie auf ihren Feldern ansiedeln, Scharwerk und Dezem zu fordern, wie ihnen auch auf ihrem ganzen Gebiete die niedere Gerichtsbarkeit eingeräumt wird, während die höchste Gerichtsbarkeit (ut est manuum et colli amputatio) dem Orden verbleibt. Eine ganz besondere Last wird den beiden Reußen durch die Pflege und Versorgung der Bienen in den Bienenbäumen aufgebürdet, ein Beweis, in welchem Maßstabe die Bienenzucht vom Orden damals betrieben wurde; für ihre Mühewaltung erhalten sie den dritten Teil des Honigs und außerdem das Recht für ihren Haushalt (offenbar im Pausen- und im Schillingsee) zu fischen. Ihre Hauptverpflichtung beruht in der Heeresfolge. Mit drei

in landesüblicher Weise bewaffneten Knechten müssen die Keußen dem Orden bei seinen kriegerischen Unternehmungen, bei der Befestigung und dem Schutze des Ordenslandes, bei dem Bau und der Ausbesserung der Ordensburgen je nach Bedürfnis zur Hand sein. Ausdrücklich wird dann noch hervorgehoben, daß im Falle des Aussterbens der Familie das ausgegebene Land wieder an den Orden zurückfallen soll.

Die vierte und fünfte Handfeste stammen aus einem späteren Jahrhundert, aus der Zeit, da des Ordens Herrlichkeit längst vorüber war und Ostpreußen unter Herzögen stand; die vierte vom Herzog Albrecht im Jahre 1536, die fünfte von Georg Friedrich, der in Vertretung des erkrankten Veters Albrecht Friedrich das Land regierte, im Jahre 1585 der Stadt Osterode erteilt. Sowohl aus der einen wie aus der anderen entnehmen wir die auffallende Thatsache, daß der Besitzstand der Stadt in verhältnißmäßig kurzer Zeit wiederholt wechselt und sich verschiebt. Im Jahre 1536 am 28. Mai (4. Handfeste) verkaufen „die Ersamen Lieben getreuen Bürgermeister, Ratmannen und ganze Gemeine der Stadt Osterode“ das Dorf Buchwalde, wie ihnen dasselbe in früherer Zeit „verschrieben und sie bisher besessen, genossen und gebrauchet haben“ gegen die beiden Höfe Kaltenhoff (?) und Siemßen (Martensshöh) und gegen den Anfall Ludwigs von Keußen (vergl. die 2. Handfeste) „wenn der geschieht“, „wie das alles bereyhet, besteinert und begrenzet ist“; außerdem erhält die Stadt „das Pausen-Heidichen“ (?) mit Ausnahme der Beuten und der gekennzeichneten Beutenbäume, welche der Herzog sich und seinen Erben vorbehalten und ebenso eine Ermäßigung des bis dahin gezahlten Zinses von 50 auf 20 Mark sowie die Ueberweisung einiger Gefälle, nämlich des Grundzinses, des Zinses „von den Garten, Fleischbänken, Brotbänken, Scherbänken und anderen, welches in Summa zwanzig Mark machen thuet“. Nur die oben erwähnten sechs Pfarrhufen, die in der Buchwalder Gemarkung liegen, gehen nicht in den Besitz des Herzogs über sondern verbleiben bei der städtischen Pfarre. Während in der ersten Handfeste, wie wir sahen, eine Verpflichtung der Stadt, Kriegsdienste zu leisten oder im Kriegsfall Krieger auszurüsten, nirgends erwähnt wird, heißt es in der vom Jahre 1536 ausdrücklich, daß die Bürger dem Herzoge und seinen Nachkommen „einen Dienst mit Mann, Pferd und Harnisch zu ieder Zeit nach dieses Landes Gewohnheit zu thun sollen verpflichtet sein“. Das Recht im Dremenzsee zu fischen und die Befreiung von Scharwerk wird der Stadt in dieser Handfeste von neuem gewährleistet: „Auch geben wir Ihnen freye Fischerey in dem großen See bei dem Kaltenhof, so weit die Grenze wendet, mit kleinem Gezeuge so iieß man Zufuß waten kan, allein zu Ihres Fisches noturfft, und nicht zu verkaufen. Undt auß sonderlichen

Gnaden wollen wir sie des Scharwerks undt Beschwerungen als alte Häuser zu brechen undt neue zu beßern oder zu bauen gnädiglichen gefreyet haben.“

Durch die letzte Handfeste vom 7. Juli 1585 endlich wird dann der eben abgetretene Besitz von Buchwalde zum größten Teile wieder zurückgewonnen. Das Borwerk („Forwerk“), das die Herzogliche Regierung in dem 1536 erworbenen Dorfe angelegt hat, giebt Georg Friedrich wieder auf. Durch die neue Handfeste werden 53 Hufen Landes zu Buchwalde „nach Cölmischem Recht“ der Stadt Osterode „erblich und ewiglich“ verschrieben und zwar da, wo das Borwerk bisher gestanden hat „mit allen und jeden desselben Einkünften und Nützingen, wie die binnen solchen drey undt Fünffßig Hufen gelegen, mit Wiesen, Wayden, Wälden, Halden, Büschern und streuchern, als es von den Commissarien zu gewiesen, bereyhet und besteyhet worden ist“. Nur die Gebäude, die zum Borwerk gehört haben, sollen der Herzoglichen Regierung verbleiben; der Herzog tritt aber von diesen doch die Ziegelscheune an die Stadt ab unter der Bedingung, daß auf Kosten der Stadt und ihrer Einwohner auf dem Gute Wörten eine andere Ziegelscheune errichtet werde. Als Pacht sollen die Stadt und „alle hiez zu Ewigen Zeiten nachkommende Inwohner“ von jeder Hufe jährlich zu Martini fünf Mark auf dem Amte zu Osterode ablegen und entrichten“. Gleichzeitig mit dem Rückwerb von Buchwalde kommt durch die letzte Handfeste noch ein Tauschgeschäft zwischen dem Herzoge und der Stadt zustande. Für sieben Hufen Landes, welche an die abgetretenen 53 Buchwaldener Hufen grenzen, tritt die Stadt dem Herzoge das „Güttlein“ Benglitten ab, im großen und ganzen das heutige Henriettenhoff, dessen einen Teil noch jetzt die Insleute dort „die Benglitt“ nennen, und zwar erhält die Stadt die sieben Hufen „Zinß und aller Beschwer frey“, weil auch Benglitten ihr „ohne alle Pflicht verschrieben“ gewesen ist.

Nach dieser allgemeinen Uebersicht über den wesentlichsten Inhalt der fünf Handfesten lasse ich nunmehr die beiden ältesten derselben im Wortlaute folgen, wobei ich bemerke, daß das am Schlusse der beiden Handfesten in Klammern hinzugefügte Monatsdatum (28. Juli und 17. September) nach Grotefend (Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, Hannover 1891 bei Hahn) bestimmt ist.

I.

In Gottes Nahmen Amen. Der Menschen Leben ist ein windt, wan der Todt vom Geschlecht uf Geschlecht geerbet ist, in solcher Wandelung vergeßen wirdt geschehener Dinge, ob man sie nicht geüßet in das gehegte Waß, das ist die Schrift die allerhandt Geschichten mit Bescheidenheit entrichtet und entwirrt. Darümb wir Albrecht Schoff, Bruder Ordens des Hospitals S. Mariae des deutschen Hauses zu Jeru-

falem undt Compthor zu Osterroda, Thuen kundt allen denen, die diesen Brief sehen, hören oder lesen, daß Der Erbare Weise geistliche Mann Bruder Luder von Braunschweig, Hochmeister unsers Ordens, da er Compthur was zu Christburg hat außgegeben die Stadt Osterroda genant mit Sechs undt Neünzig Huben ewiglich zu Colmischen Recht an beiden Seiten der Dröbnitz gelegen. Derselben Huben gab er der Stadt Dreyßig zur Freyheit undt uf derselben Freyheit soll liegen die Stadt und der Stadtgarten, dazu die Widdem mit der Pfarr, auch von den dreyßig Huben soll der Schultheiß undt seine Erben drey Huben ewiglich frey behalten, undt ob die Bürger ihre Freyheit zu Zins außgeben wolten, So soll der Schulz undt seine Erben dieselbige Freyheit besitzen. Auch haben wir zu den dreyßig Huben den Bürgern mit raht Unserer Brüder verkauft Acht Huben undt Eilf Morgen die auch sollen gehören der Bürger Freyheit zu, Doch mit solchem Unterscheidt, Daß die Bürger von einer ieglichen der Acht gekauften Huben jährlichen auf Unser Frauen Tage Lichtmess Unserm Hause sollen Fünfzehu Schotpfennige gewöhnlicher Münze zu Zinsen geben.

Dieselbe Freyheit ist begrenzet als hie beschrieben stehet, von erst anzuheben uff dem See Warnin an Albrechts Grenze von Lichtenhain, von dannen zu gerichtet bies uf einen pfall, der da stehet in dem Mosebruch, von dannen zugehend gerichtet uff die Büche, do auch Albrecht von Lichtenhain anstößet, von dannen gerichtet uf eine Büche eine Ort Grenze Albrecht von Lichtenhain und Herren Jodutken. Von dannen Herrn Jodutken Wandt ufzugehen bies an die Grenze da Herr Jodutke antritt undt Herr Glansott undt die von Syffridtsdorff von dannen gerichtet an Herren Glansotten Wandt über dem Kleinen Orlein an der Heimbüche. Von dannen gerichtet uf das fließ an eine Elre da Herr Glansott anstößet undt der Buchwaldt von dannen gericht die wandt vom Buchwalde ufzuegehend bies an eine Fichte in einem Mosebruch gehu Albrechts von Lichtenhain von dannen gerichtet uf den Fluß Warnin an eine Haubüche, die Ortgrenze vom Buchwalde. von dannen gericht dem See Nitram und dem Samen ufzugehen bies uf einer Erle of dem Samen, Von dannen gericht in ein Mosebruch zu eine gezeichnete Grenze Von dannen gericht in das Gutt Symßen an eine Linde, Von dann das Mosebruch ufzugehen an eine Grenze des Gutts Symßen, daß ja die gebauer ihren Acker behalten, Von dannen an die Ortgrenze an den Mosebruch, Von dan gericht bis uf eine Eiche, die do Henck Warnin antritt, Von dannen gericht an eine Hainbüche, Der Ortgrenze des Buchwaldes, die stehet uf dem fließ, Von dannen zugehen bis uf eine Eiche, so des Albrechts Grenze ist von Lichtenhain, uff den Warnein.

Das ander Theil des Gutts hat in diesen Grenzen anzuheben an einer Fichte der Ortgrenze vom Buch-

walde, Von dann gericht bies uff eine beschüttete Grenze gehu der Stadt, von dannen bies uff eine Ortgrenze uff dem Orlein. der von Buchwalde, Von dannen zu gehen uff den Dröbnitz See, Von dannen dem See ufzuegehen bies an die Grenze, die da stehet vor dem Hause, Von dann zugehen bies an eine Grenze an den Pausen, von dannen an den Pausen See zugehen bies an das Pausenfließ, von dannen gericht bis daß das Pausenfließ fallet in die Dröbnitz, von dannen die Dröbnitz ufzugehen an den Pfall, von dannen gericht uf die vorgeante Fichte der von Buchwalde.

Was binnen diesen Grenzen Guttes gelegen ist, das sollen die Bürger zu Ihrer Freyheit haben, undt über das Gutt soll nimmermehr kein Maß gehen, weder von unserntwegen oder von der Bürger wegen. Auch sollen die Bürger alles Scharrwerks frey sein von dem gekauften Gute. Er gab auch von den 66 die da noch bleiben dem Pfarrer in der Stadt Sechs Huben ewiglich frey die da liegen sollen in dem Dorf das zu der Stadt gehöret. Da soll der Pfarrer Viehetrifft über all das Gutt mit den Besitzer der Vorwerk Huben und uff der Bürgerfreyheit mit alle seinem Viehe von den Sechß Huben ewiglich behalten. Auch gab er dem Schulzen und seinen Erben von den Sechßig Huben Sechs ewiglich frey als seine Handt fest saget, sollen auch der Huben Besitzer aller frey und unfrey jährlichen uf Sanct Martenytage von einer jeglichen Huben dem Pfarrer der Stadt geben Einen Scheffel Roggen, den andern Haaber zu Decem undt der Pfarrer soll auch haben Garten undt Wiesen gleich den andern Inwohner in der Stadt. Auch gab er der Stadt Inwohner freie Fischerey in dem Dröbnitzfließe und in dem großen Dröbnitz See mit Kleinem gezeuge als Hamen Wutte Wurffangel also fern Ihr Freyheit Wandt, an den Ufern beiden. Er thut auch kundt, was Zinses in der Stadt gefallen mag von Bänken, wie die genant sein, oder von dem Kauffhause der der Markt Zins heist, davon unserm Hause zufallen soll das Dritttheil, dem Schultheißen undt seinen Erben auch das dritte undt dan den Bürgern auch das dritte ewiglich. Drauß nahm er die Baderstube was Zinses davon gefallen magt, zwei Theil soll haben unser Haus, so der Schultheiß mit seinen Erben undt die Bürger die andern Zwey Theil zu Ihrem Nutz behalten ewiglich. Er wolte auch daß die Bürger von Osterroda Ihr getroffen Urtheil in der Stadt zu Cristburg sollen haben. Wann dann die Bürger der Vorgenannten Stadt keine Grenze Ihrer Freyheit mit der ersten Handtvest nicht beweisen möchten undt auch die Freyheit der Bürger, von Kauffenswegen sich gemehret hat, So baten Sie uns umb eine neue Handtveste über die Stadt und Ihre Freyheit. Durch Gott und mit unserer Brüder Raht worden wir geneigt zu erhören Ihre Biete, und haben Ihnen diesen Brieff gegeben

mit unserm anhangenden Siegel bestetiget zu ewigen Gezeügniß aller dieser vorgesprochenen Dinge. Deß sindt Gezeuge Bruder Dieterich von Gebise unser Hauß Comthur, Bruder Kuntrundt von Maßlauben Pfleger zur Eylaw, Bruder Ragke, Pfleger zu Gilgenburgk, Bruder Schergo Pfleger zur Soldaw, Bruder Heinrich von der Grüne Fischmeister, Bruder Hans von Langensfeldt, Bruder Albrecht von Studenheim und andere gute Leute genug.

Dieser Brief ist gegeben in der Jahr Zahl Unserz Herren Geburt Ein Tausend Dreihundert und acht und vierzigstem Jahre, am nehesten Dienstag nach Sanct Jacobi des Apostels Tagk. (25. Juli).

II.

In nomine Domini Amen. Nos Luderus de Braunschwig frater Ordinis Hospitalis Sanctae Mariae Hierosolimitanae Domus Teutonicorum, ejus ordinis summus Trappiarius nec non Commendator in Kristburg, Universis praesentium Inspectoribus cupimus esse notum, quod nostrorum Seniorum humaniorum mediante Consilii contubio Marco Maximo Woyzecht Gregorio Rutenis eorumque veris haeredibus Bona inter lacus Schilling et Pausen sita prout evidentibus graniciis ipsis ibidem fecimus limitari. Prima granicia incipit juxta fluvium, qui de lacu Schilling in lacum qui vocatur Pausen, in parte, ubi nostra venatoria Casa est sita, et ubi ortus equorum tunc a quercu ibidem signata, inde fluvium eundem ascendendo penes fluvium usque ad Lacum, ubi quondam antiquus ponticulus vel Semita trans fluvium procedebat ad quercum ibidem signatam, quarum quercuum duae stant, sc.: ante Sylvam et paludem, quae palus lacum Schilling contigit. Inde vero ab eisdem duabus quercubus directe ad quercum signatam prope Lacum Pausen. Infra circa lacum et inde ad dexteram penes eundem lacum Pausen dentur ad quercum signatam scilicet

prope nostrae venationis Casam directe ad graniciem principalem. Haec bona supra dictis graniciis inclusa praefati liberi Decimarum solutione et rusticalium operum gravamine fugiter possidebunt. Veruntamen de quolibet aratro duas mensuras unam tritici, aliam Siliginis et medium denariorum usualium, de quovis etiam unam mensuram tritici loco denariorum, Domui nostrae singulis dabunt illis annis. Et quot in illis bonis rusticos locaverint, ab his tollent Decimam et habeant ab ipsis servitia et labores. Si sine haeredibus morte obierint, Bona ad nos revolvantur. Judicia etiam minora ipsis in praedictis damus bonis, Majora vero, ut est manuum et colli amputatio, nostris fratribus reservamus. Item damus praedictis Rutenis octo jugera pratorum ex illa parte Pausen, ubi rivulus exit lacu Pausen et influit flumen Drebnitz et rivulus, qui fluit de lacu Schilling in lacum Pausen, ut a nobis inundantia aquarum per obstaculum molendinum factum. Praeterea apes, quas in solitudine habemus in arboribus, quae dicuntur Beuten, ipsi procurabunt et pro labore ipsis tertiam partem assignamus, reliquas duas domui nostrae reservamus. Ob hanc procuracionem apium propriis instrumentis ipsi ad mensam habeant facultatem piscandi. Ob hanc donationem praedicti cum tribus spadonibus et armis Prutenicalibus sufficientibus servitiis servient nostris fratribus ad expeditiones ac custodiendas terras et ad munitiones novas faciendas et antiquas reparandas, cum fuerint requisiti.

In hujus rei perpetuam firmitatem praesentes nostro sigillo fecimus roborari. Testes sunt frater Wilhelmus de Sparrenberg, noster Socius, Siefridus de Strasburg, frater Fridericus de Dobeneck, frater Ditmarus Magister Piscaturae, et alii plures fide digni. Datum anno Domini MCCCXXIII in die Beati Lamperti (17. Septbr.) in Castro nostro Kristburgk.

I. Die allgemeine Lehrverfassung.

1. Die Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	Wöchentliche Unterrichtsstunden.											
	Gymnasialklassen.				Realgymnasialklassen.				Zusammen:	Vorschul- klassen.		Zusammen:
	VI	V	IV	III B	III A	II B	II A	I		1.	2.*)	
a) evangelisch Religion b) katholisch	3 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	2 2	17	2 2	2 2	4
	(auf. mit der zweiten Abt.)											
Deutsch und Geschichtserzählungen	3 } 4 1 }	2 } 3 1 }	3	2	3	3	3	3	24	10	9	19
Lateinisch	8	8	7	7	4	3	3	3	43			
Griechisch	—	—	—	6	—	—	—	—	6			
Französisch	—	—	4	3	5	4	4	4	24			
Englisch	—	—	—	—	3	3	3	3	12			
Geschichte und Erdkunde	2	2	2 2	2 1	2 2	2 1	3	3	24			
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	5	5	5	5	35	5	5	10
Naturbeschreibung.	2	2	2	2	2	2	—	—	12			
Physik	—	—	—	—	—	3	3	3	9			
Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	—	—	2	2	4			
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	4	3	2	5
Zeichnen	—	2	2	2	2	2	2	2	14			
Zusammen:	25	25	28	30	30	30	30	30	228	20	18**)	38

*) Aus 2 Abtheilungen bestehend.

**) Die 2. Abtheilung 2 Stunden weniger.

Bemerkung Zu diesen Stunden treten ferner als allgemein verbindlich hinzu Turnen und Singen. Das Nähere darüber weiter unten.

2. Verteilung der Stunden.

Lehrer.	Klassen- lehrer- voll	I										Vorleschule		Insgesamt Stunden		
		I	O-II	U-II	O-III	U-III	IV	V	VI	1. Kl.	2. Kl.					
1. Dr. Wüst, Direktor.	I	3. Lat.	2 Griech. 1 Erdb.	6 Griech.												12
2. Professor Dr. Gawanka.		3. Griech.	3 Lat. 3 Griech.	5 Franz. 3 Deutsch 4 Lat. 2 Griech. 2 Erdb.	2 Griech. 1 Erdb.	2 Griech. 2 Erdb.										21
3. Professor Dr. Schnippel.	O-III*)	3. Deutsch	3 Deutsch 4 Franz. 3 Engl.	3 Deutsch 3 Lat.	3 Deutsch 2 Griech. 2 Erdb.											20
4. Professor Dr. Wagner.	O-II	4. Franz. 3 Engl.	3 Deutsch 4 Franz. 3 Engl.	3 Engl.	2 Geom.											22
5. Professor Baatz.	V				3 Franz. 4 Franz.	3 Deutsch 8 Lat. 2 Erdb.										20
6. Oberlehrer Dr. Schülke.	U-II	5. Math.	5 Math.	5 Math. 3 Phys. 2 Naturb.	2 Naturb.	2 Naturb.										22
7. Oberlehrer Dr. Fritsch.		3 Physik 2 Chemie	3 Physik 2 Chemie	5 Math. 2 Naturb.	3 Math. 2 Naturb.	2 Naturb.										24 + 5 Z.
8. Oberlehrer Dr. Müller.	U-III				2 Deutsch 7 Lat.	4 Dtsch 8 Lat.										21 + 3 Z.
9. Cartellieri, wiss. Hilfslehrer.	IV	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 3 Dtsch. 7 Lat.	2 Relig.										24
10. Kohl, technischer Lehrer.	VI	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	3 Relig. 4 Rechnen 2 Naturb. 2 Schreib.									27
11. Salewski, Schulfamtskandidat.				4 Franz.	3. Engl.	[2 Erdb.]**)										9
12. Loyal, Vorleschullehrer.	1. Vor- schulkasse.				2 Rechnen 4 Rechnen	2 Rechnen 4 Rechnen										28
13. Wahlers, Vorleschullehrer.	2. Vor- schulkasse.				Erste Gesangfl. Tenor u. Bass: 1 St.; Sopran u. Alt: 1 St., Chor 1 St.	Erste Gesangfl. Tenor u. Bass: 1 St.; Sopran u. Alt: 1 St., Chor 1 St.										25 + 3 Z.
14. Pfarrer Ossowski, kathol. Religionslehrer.					4 Religion (katholisch) in zwei Abteilungen.	4 Religion (katholisch) in zwei Abteilungen.										4

*) Im Winter Salewski als Cand. prob.
**) Im Winter Schnippel.

3. Der Lehrplan für das Schuljahr 1893|94.

A. Realgymnasium.

Unter-Prima.

Ordinarius: Der Direktor.

1. Religion. 2 Stunden w. Lektüre des Philipper-, des Galater- und Ersten Korintherbriefes, sowie einer kleinen Auswahl anderer Schriften. — Kirchengeschichte mit besonderer Berücksichtigung der neueren Zeit; Wiederholung des Urchristentums und der Reformation. — Cartellieri.

Lehrbücher: Bibel, 80 Kirchenlieder, Noack, Hilfsbuch für den Religionsunterricht.

2. Deutsch. 3 St. w. Gelesen im Sommer Schillers Wallenstein und historische Prosa in Auswahl (z. T. privatim), im Winter Lessings Emilia Galotti und Laokoon; daneben auf das Schuljahr verteilt einige Klopstock'sche Oden und Goethes Lyrik. Auswendiglernen und Deklamieren von Gedichten und ausgewählten Dichterstellen. Freie Vorträge. 9 Aufsätze. Disponierübungen. Erörterung wichtiger allgemeiner Begriffe und Ideen, sowie metrische, poetische und rhetorische Belehrungen im Anschluß an die Lektüre und die Aufsätze. Lebensbilder a. d. neueren Litteraturgeschichte. — Schnippel.

Lehrbücher: Hopf und Paulsief für I und die gelesenen Texte.

Aufsätze:

1. Telemach in der zweiten Hälfte der Odyssee. — 2. Wallensteins Generale nach Schillers „Piccolomini.“ — 3. Die Ursachen von Egmonts Untergang in Goethes Drama, verglichen mit der Darstellung Schillers in der Geschichte des Abfalls der Niederlande. — 4. Durch welche Mittel hat uns Schiller in seiner Trilogie die Gestalt Wallensteins menschlich näher gebracht? — 5. Wie beurteilt Schiller in seinen kleineren geschichtlichen Abhandlungen die Bedeutung des Mittelalters für die Entwicklung der menschlichen Kultur? — 6. In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister. — 7. Eine freiere metrische Arbeit. — 8. Wo ist Goethes Mahnung „Gehorche gern!“ am Platze. — 9. Steht noch aus.

3. Lateinisch. 3 St. w. Lektüre: Ausgewählte Stücke aus der dritten Dekade des Livius. Vergils Aeneis I. und II. Schriftliche Übungen: alle 14 Tage eine Uebersetzung aus Livius. Dabei gelegentlich grammatische Wiederholungen. — Der Direktor.

Lehrbücher: Die Texte der gelesenen Schriftsteller.

4. Französisch. 4 St. w. Ergänzung und Wiederholung der wichtigeren Abschnitte der Grammatik. Lektüre: Thiers, Waterloo. — Michaud, Histoire de la première croisade. — Molière, les Précieuses ridicules. — Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, Exercitien und Klassenarbeiten miteinander abwechselnd. — 8 Aufsätze. — Sprechübungen im allgemeinen in jeder Stunde. — Wagner.

Lehrbücher: Blöz, Schulgrammatik und die Texte der gelesenen Schriftsteller.

Aufsätze:

1. Les Huns depuis 375 jusqu' à la mort d'Attila. — 2. Dans quelle mesure Henri l'Oiseleur a-t-il bien mérité de la puissance de l'Empire? — 3. Sur l'influence bienfaisante des couvents au moyen-âge. — 4. Les causes de la défaite de Napoléon I. à la bataille de Waterloo (Klassenarbeit nach Thiers, Waterloo.) — 5. Les causes de la première croisade. (nach Michaud.) — 6. La mort de Sifrit. — 7. Les voyages de découverte au quinzième et au seizième siècle. — 8. (Klassenaufsatz) steht noch aus.

5. Englisch. 3 St. w. Erweiterung und Vertiefung der früheren grammatischen Lehraufgabe. — Lektüre: Macaulay, Warren, Hastings. — Shakspere, Julius Caesar. — Alle zwei Wochen ein Exercitium oder eine Klassenarbeit. — Übungen im Sprechen. — Die Leichenrede des Antonius wurde auswendig gelernt. — Wagner.

Lehrbücher: Degenhardt, Lehrgang der Engl. Sprache II und die Texte der gelesenen Schriftsteller.

6. Geschichte. 3 St. w. Geschichte der epochemachenden weltgeschichtlichen Ereignisse vom Untergang des weströmischen Reiches bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges. Besondere Berücksichtigung der Verfassungsverhältnisse. — Gawanka.

Lehrbuch: Andrá, Grundriß der Weltgeschichte.

7. Mathematik. 5 St. w. Der binomische Satz für beliebige Exponenten. Elementare Theorie der Maxima und Minima. — Analytische Geometrie der Ebene. — Schülke.

Lehrbücher: Mehler, Hauptsätze u. s. w und Rey.

8. Physik. 3 St. w. Mechanik. Statik und Dynamik fester, flüssiger und gasförmiger Körper mit gelegentlicher Berücksichtigung der Wärmetheorie. — Akustik. — Alle vier Wochen eine schriftliche Arbeit. — Fritsch.

Lehrbuch: Fochmann, Experimentalphysik.

9. Chemie. 2 St. w. Metalle und ihre wichtigsten Salze. — Im Winter wöchentlich 2 Std. Analysen im Laboratorium. — Alle vier Wochen eine schriftliche Arbeit. — Fritsch.

Lehrbuch: Vorscheid L. der Anorganischen Chemie.

10. Zeichnen. 2 St. w. Fortsetzung der Übung im Zeichnen und Malen nach Modellen. Geometrisches Zeichnen: Die Lehre von den Durchbringungen. Schattenkonstruktion. — Kohl.

Ober-Sekunda.

Ordinarius: Wagner.

1. Religion. 2 St. w. Erklärung der Apostelgeschichte und im Anschluß daran Darstellung des Urchristentums, Charakteristik seiner Vertreter an der Hand anderer neutestamentlicher Schriften, von denen kleinere Abschnitte ausgewählt wurden. Wiederholung des Katechismus. — Cartellieri.

Lehrbücher: Bibel, Katechismus, 80 Kirchenlieder, Noack, Hilfsbuch für den Religionsunterricht.

2. Deutsch. 3 St. w. Lektüre von Schillers Jungfrau von Orleans und Maria Stuart, Lessings Minna von Barnhelm, Goethes Götz (zum Teil als Klassen-, 3. Teil als Privatlektüre). Einführung in das Nibelungenlied unter Veranschaulichung durch Proben aus dem Urtexte (nach Buschmann); einige besonders geeignete Stellen wurden memoriert. Ausblicke auf nordische Sagen und die großen germanischen Sagenkreise, auf die höfische Epik und die höfische Lyrik. (Walter von der Vogelweide wurde eingehender behandelt, eine Anzahl seiner Sprüche und Lieder gelesen und einiges davon im mhd. Texte auswendig gelernt.) — Lektüre und Erläuterung einiger der kulturhistorischen Gedichte Schillers, die zum Teile auch memoriert wurden. Zusammenfassender Rückblick auf das Wichtigste aus der Poetik. — Wagner.

Lehrbücher: Hopf und Paulsief und die gelesenen Texte.

Aufsätze:

1. Der Zustand Frankreichs vor dem Auftreten der Jungfrau von Orleans. — 2. Der Gedankengang in Schillers „Spaziergang.“ — 3. Maria Stuarts Kerkerleiden. — 4. Die Verbannung der Jungfrau von Orleans. (Klassenaußs.) — 5. Was Hagen von Tronje Gunther und seinen Mannen von Siegfried erzählt. — 6. Volker, ein Held und Sänger. — 7. Was beabsichtigt Lessing in seiner „Minna von Barnhelm“ mit der Rolle des Nicant? — 8. (Klassenaußs.) steht noch aus.

3. Latein. 3 St. w. Ovid, Metam. (Iuno u. Athamas. Perseus. Ceres und Proserpina. Niobe.); Caesar, bell. Gallie. VII, 63 bis zu Ende und Wiederholungen aus dem gesamten gallischen Kriege mit besonderer Rücksichtnahme auf den Inhalt. Alle 14 Tage eine schriftliche Uebersetzung aus Caesar oder Livius. Gelegentlich Wiederholungen aus Grammatik und Metrik. — Gawanka.

Lehrbücher: Ellendt-Seyffert, Lat. Gr. und die Texte der gelesenen Schriftsteller.

4. Französisch. 4 St. w. Planmäßige Ergänzung und Repetition der wichtigern Abschnitte der französischen Grammatik. — Sprachgeschichtliches. — Das Notwendigste aus der Metrik und Synonymik. Metrisches Lesen. Lektüre nach Bloß, Manuel. Sprechübungen in der Regel in jeder Stunde. Alle 14 Tage ein Exercitium oder eine Klassenarbeit, gelegentlich Diktate. — Memorieren und Wiederholung von Gedichten und Dichterstellen. — Wagner.

Lehrbücher: Bloß, Schulgrammatik und Manuel.

5. Englisch. 3 St. w. Wiederholung und Vertiefung des grammatischen Stoffes. — Gelegentliche Mitteilungen über die Geschichte der englischen Sprache. — Erörterung der wichtigsten Synonyma. — Übungen im mündlichen Ausdruck. Lektüre: Washington Irving, Christopher Columbus. — Walter Scott, The Lady of the Lake. — Exercitien, Klassenarbeiten, Diktate (alle zwei Wochen eine Arbeit.) — Auswendiglernen von Gedichten und Wiederholung des früher Memorierten. — Wagner.

Lehrbücher: Degenhardt, Lehrgang u. j. w. II und die Texte der gelesenen Schriftsteller.

6. Geschichte. 3 St. w. Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders d. Gr. und der römischen Geschichte bis zum Untergang des weströmischen Reiches. Besondere Berücksichtigung der Verfassungs- und Kulturverhältnisse. — Gawanka.

Lehrbuch: Andrä, Grundriß.

7. Mathematik. 5 St. w. Schwierigere quadratische Gleichungen. Arithmetische und geometrisch-Reihen. Zinsszins- und Rentenrechnung. — Lehre von den harmonischen Punkten und Strahlen, Potenzlinien Ähnlichkeitspunkten. Zeichnung algebraischer Ausdrücke. — Logarithmen. Goniometrie nebst schwierigeren Dreiecksberechnungen. — Wissenschaftliche Begründung und Ausführung der Stereometrie. — Schülke.

Lehrbücher: Mehler und Rez.

8. Physik. 3 St. w. Wärmelehre. Magnetismus. Elektrizität. — Alle vier Wochen eine Arbeit. — Fritsch.

Lehrbuch: Zochmann, Experimentalphysik.

9. Chemie. 2 St. w. Grundbegriffe der Chemie. Die wichtigsten Metalloide und ihre Verbindungen. Verhalten der wichtigsten Säuren zu einigen Metallen und natürliches Vorkommen der Salze. System der Mineralien mit Berücksichtigung der Krystallographie. Alle vier Wochen eine, meist stöchiometrische Arbeit. — Fritsch.

Lehrbuch: Vorseid, L. der anorg. Chemie.

10. Zeichnen. 2 St. w. Zeichnen und Malen nach Modellen. Geometrisches Zeichnen: Einführung in die darstellende Geometrie. — Kohl.

Unter-Sekunda.

Ordinarius: Schülke.

1. Religion. 2 St. w. Erklärung des Lukas-Evangeliums. Wiederholung der Bergpredigt nach Matthäus; Zusammenstellung von Reden und Gleichnissen des Herrn.

Lehrbücher: Bibel, Katechismus, 80 Kirchenlieder.

2. Deutsch. 3 St. w. Gelesen Schillers Wilhelm Tell, Goethes Hermann u. Dorothea und Homers Odyssee nach Voß in Auswahl. Daneben verteilt auf das Schuljahr die leichteren kulturhistorischen Gedichte Schillers und die erzählenden Gedichte Goethes nebst Wiederholungen. Auswendiglernen und Deklamieren von Gedichten und ausgewählten Dichterstellen. Kurze Biographie Schillers und Goethes. Belehrungen aus der Metrik, Poetik und Rhetorik im Anschluß an Lektüre und Aufsätze. Anleitung zur Aufsatzbildung. 10 Aufsätze. Erste Versuche in freien Vorträgen. — Schnippel.

Lehrbücher: Die gelesenen Texte.

Aufsätze:

1. Gebirgs- und Flachland, ein Vergleich. — 2. Feuersbrunst und Wassersnot, ein Vergleich. — 3. Wie hat Schiller im „Tell“ die Natur des Schweizerlandes geschildert? — 4. Tells Beweggründe zur Tötung Gessler (Klassenessay). — 5. Wie können wir uns wohl nach Schillers „Die von der Glode“ die Lebensgeschichte des Glockengießermeisters denken? — 6. Scheria und seine Bewohner. (Nach Homers „Odyssee.“) — 7. Von der Stirne heiß Rinnen muß der Schweiß, Soll das Werk den Meister loben. (Chrie). — 8. „Ist wohl der ein würdiger Mann, der im Glück und im Unglück sich nur allein bedenkt?“ (Goethe, Hermann und Dorothea.) — 9. und 10. sehen noch aus.

3. Latein 3 St. w. Gelesen im S. Ovid, Metamorph., Auswahl aus lib. I. II. IV., im W. Caes. bell. Gall. lib. VII und I in Auswahl. Wiederholungen aus der Grammatik. Alle 14 Tage ein Exercitium oder Extemporale, bezw. Klassenübersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche. — Schnippel.

Lehrbücher: Ellendt-S. Lat. Gr. und die Texte der gelesenen Schriftsteller.

4. Französisch. 4 St. w. Grammatik: Lect. 29—45, 56—68. Wiederholung und Ergänzung der wichtigeren Abschnitte der Grammatik. Lektüre: Ségur, La grande armée. Lesage, Gil Blas de Sautillane. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre und Vorkommnisse des täglichen Lebens. Erlernen von Gedichten und Prosastellen. Alle 14 Tage ein Exercitium, Extemporale oder Diktat. — Salewski.

Lehrbücher: Dieselben wie in II A.

5. Englisch. 3 St. w. Grammatik: Syntax des Artikels, Substantivs, Adjektivs, Pronomens und Adverbs, Behandlung der wichtigsten Präpositionen. — Synonymisches. — Sprechübungen in jeder Stunde. Lektüre: Oliver Goldsmith, History of England. — Charles Lamb, Tales from Shakspeare. — Schriftliche Arbeiten (Exercitien, Klassenarbeiten, gelegentlich Diktate) alle 14 Tage. — Memorieren von Gedichten. — Wagner.

Lehrbücher: Wie in II A.

6. Geschichte und Erdkunde. 3 St. w. Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart. — Wiederholung der Erdkunde Europas. Elementare mathematische Erdkunde. — Der Direktor.

Lehrbücher: Lohmeyer und Thomas Hilfsbuch II, Seydlitz, Kleine Schulgeographie, Debes Schulatlas für die Mittelstufe.

7. Mathematik. 5 St. w. Quadratische Gleichungen. Anfangsgründe der Trigonometrie und Berechnungen von Dreiecken. Stereometrisches Zeichnen; die notwendigsten Sätze über Ebenen und Gerade; die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten. — Schülke.

Lehrbücher: Mehler und vierstellige Logarithmen-Tafeln von Rey.

8. Naturwissenschaften. 5 St. w. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. — Anatomie und Physiologie des Menschen nebst Unterweisungen über die Gesundheitspflege. — Die wichtigsten Erscheinungen aus der Mechanik, Wärme, Magnetismus und Elektrizität. — Propädeutischer Unterricht in der Chemie. Elemente der Krystallographie. — Schülke.

Lehrbücher: Vogel-Mühlenhoff, Lehrbuch für den naturgeschichtl. Unterricht, Zochmann, Experimentalphysik.

9. Zeichnen. 2 St. w. Freihandzeichnen nach Gips-Ornamenten. — Beginn des Malens nach plastischen Modellen in Wasserfarben. Erläuterung der wichtigsten Verzierungstile. — Geometrisches Zeichnen: Darstellen regel- und unregelmäßiger geometrischer Körper und Abwicklung ihrer Netze. — Kohl.

Ober-Tertia.

Ordinarius: S. Schnippel. W. Salewski.

1. Religion. 2 St. w. Darstellung des Reiches Gottes im Neuen Testament, Erklärung der Bergpredigt, anderer synoptischer Reden und Gleichnisse, sowie alttestamentlicher Abschnitte. — Wiederholung des Katechismus und Aufzeigung seiner inneren Gliederung. Wiederholung und Ergänzung der gelernten Lieder und Sprüche. — Im zweiten Halbjahre die Geschichte der deutschen Reformation. — Cartellieri.

Lehrbücher: Wie in IIB.

2. Deutsch. 3 St. w. Gelesen und erklärt poet. und prof. Lesestücke. Erlernen von Gedichten, besonders von Uhland, Schiller Goethe, nebst Wiederholung früher gelernter. Disponierübungen, grammatische und stilistische Belehrungen. 9 Aufsätze. — Schnippel.

Lehrbuch: Hopf und Paulsiek.

Aufsätze:

1. Kolliefels Lebensgeschichte. — 2. Samenorns Auferstehung. — 3. Beschreibung der Schillerstatuette in unserer Klasse. — 4. Mein liebster Spaziergang (Klassenarbeit). — 5. Beschreibung des Bildes „die Sächsische Schweiz“ aus A. Lehmanns geographischen Charakterbildern. — 6. Die Verwendung des Glases. — 7. Die Freuden des Eislaufs. — 8. Dieselbe Aufgabe umgearbeitet in Briefform. — 9. (Steht noch aus.)

3. Latein. 4 St. w. Das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre. Gerundium, Gerundivum und Supinum. Wiederholungen aus dem Pensum der früheren Klassen. Alle 2 Wochen ein Exercitium oder Extemporale bezw. Klassenübersetzung. Gelesen wurde Caesar, b. G. IV—VI in Auswahl. — Schnippel.

Lehrbücher: Ellendt-S. Grammatik, Ostermann für III.

4. Französisch. 5 St. w. Lect. 1—25 und 46—55. — Wiederholung der unregelmäßigen Verben, nach Gruppen geordnet sowie gruppierende Zusammenfassung der gesamten Formenlehre. Gebrauch der Hilfsverben avoir und être und der unpersönlichen Verben. Die Tempora und Modi. Erweiterung des Wort- und Phrasenschazes. — Gelesen wurden Abschnitte aus lectures choisies; im Anschluß daran Uebungen im Zurückübersetzen und im mündlichen Gebrauch des Französischen. Auswendig gelernt wurden kleinere, besonders dichterische Abschnitte. Wöchentlich ein Extemporale oder Exercitium, von Zeit zu Zeit ein Diktat. — Gawanka.

Lehrbücher: Bloch Schulgrammatik und lectures choisies.

5. Englisch. 3 St. w. Grammatik. Lect. 15—20. § 54—65. Lektüre: Ausgewählte Stücke nach Lüdecking. Sprechübungen im Anschluß an die Lektüre und über Vorkommnisse des täglichen Lebens. Erlernen von Gedichten. Alle 14 Tage ein Exercitium, Extemporale oder Diktat. — Salewski.

Lehrbücher: Sonnenburg, Gr. der engl. Sprache, Lüdecking Engl. Lesebuch.

6. Geschichte. 2 St. w. Brandenburgisch-preussische Geschichte bis zum Jahre 1740. — Bis Nov. Schnippel, dann Salewski.

Lehrbuch: Lohmeyer und Thomas Hilfsbuch.

7. Erdkunde. 2 St. w. Allgemeine Uebersicht über die physische Geographie Europas. Wiederholung der physischen Geographie Deutschlands. Die deutschen Kolonien. Karten-skizzen an der Wandtafel. Bis Nov. Schnippel, dann Salewski.

Lehrbücher: Seydlitz Kl. Schulgeographie, Debes Schulatlas für die Mittelstufe.

8. Mathematik. 5 St. w. — Arithmetik. 2 St. Proportionen. Potenzen mit ganzen positiven Exponenten. Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzeln. Wurzelrechnung. Bruchpotenzen. Gleichungen ersten Grades mit zwei und mehr Unbekannten. — Planimetrie. 3 St. Ähnlichkeit der Figuren. Vergleichung und Messung des Flächeninhalts geradliniger Figuren. Regelmäßige Polygone und Ausmessung des Kreises. — Konstruktions- und Verwandlungsaufgaben. Alle 14 Tage eine Klassenarbeit. — Fritsch.

Lehrbuch: Mehler.

9. Naturbeschreibung. 2. St. w. Im Sommer Botanik. Beschreibung einiger Coniferen, Gramineen, Cyperaceen, Apetalae sowie der häufigsten einheimischen Cryptogamen; mit Berücksichtigung ihrer Frucht- bzw. Sporenbildung und deren weiterer Entwicklung. Natürliches System der Pflanzen. Geographische Verbreitung der wichtigsten Handelspflanzen. — Alle drei Wochen eine botanische Exkursion. — Im Winter: Beschreibung wichtiger Tiere aus den niederen Tierkreisen. Systematik des Tierreiches und geographische Verbreitung der wichtigsten Tiere. — Fritsch.

Lehrbuch: Vogel-Müllenhoff Lehrbuch für den naturg. Unterricht.

10. Zeichnen. 2 St. w. Fortsetzung des Zeichnens nach Holzkörpern und Geräten. Wiedergabe der Beleuchtung in Strich- und Stampiermanier an einfachen plastischen Ornamenten. Vervollständigung des Farbkreises durch Zwischenfarben. — Beginn des geometrischen Zeichnens. Kreisteilungen, Konstruktion von Ovalen, Spiral- und Schneckenlinien, der Ellipse, Evolvente und von gerad- und krummlinigen Verzierungsförmern. Farbige Anlage der letzteren. — Kohl.

B. Gymnasium.

Unter-Tertia.

Ordinarius: Müller.

1. Religion. 2 St. w. Darstellung des Reiches Gottes im Alten Testament, Lesung entsprechender Abschnitte aus den Geschichtsbüchern und Propheten. Erklärung einiger Psalmen. Erklärung des IV. und V. Hauptstückes nach Luthers Katechismus, sowie Wiederholung der übrigen. Erlernen neuer und Wiederholen der bereits bekannten Kirchenlieder und Strophen. Belehrung über das Kirchenjahr und die gottesdienstlichen Ordnungen. — Cartellieri.

Lehrbücher: Wie in II B.

2. Deutsch. 2 St. w. Gedichte und prosaische Stücke wurden gelesen und behandelt. Belehrung über Versmaß und allgemeine metrische Gesetze. Im Anschlusse an die Aufsätze, an die Sprache auf der Gasse und alltägliche Redewendungen wichtige Teile der Formen- und Satzlehre. Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. Mehrere Gedichte wurden auswendig gelernt und vorgetragen. — Müller.

Lehrbücher: Hopf und Paulsief. Regeln und Wörterverz.

Aufsätze:

1. Das Hoffest Nobels und die Klage gegen Keineke. — 2. Vergleich des Goethischen Hochzeitsliedes und der Feinzelmannchen Kopisch's. — 3. R. A. Der Hund ein Diener des Menschen. — 4. Inhaltsangabe des Ahlandschen Gedichts: König Karls Meerfahrt. — 5. R. A. Welche Vorzüge hat die Lage Ostrodes? — 6. Welche Hindernisse überwindet Damon auf dem Rückwege nach Syrakus? — 7. Die Besingung des Hoffschulzen. — 8. R. A. Die Vorboten des Winters. — 9. Gunthers Fahrt nach Hjenstein. — 10. Uebersetzung aus Caes. B. G. II. 3. mit Umwandlung in directe Rede. — 11. R. A. Worin zeigte sich Hagen wacker im Lande Egels?

3. Latein. 7 St. w. Lektüre 4 Stunden. Gelesen Caes. B. G. I. Auswahl aus II. und III. Grammatik 3 Stunden. Wiederholung der Kasuslehre. Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. Wöchentlich eine Klassenarbeit, bisweilen eine häusliche Arbeit, vierteljährlich eine bis zwei Uebersetzungen aus dem Caesar ins Deutsche.

Lehrbücher: Ellendt-S. Ostermann für III.

4. Griechisch. 6 St. w. Die regelmäßige Formenlehre bis zum verbum liquidum einschließlich. Das Wichtigste aus der Laut- und Accentlehre in Verbindung mit der Flexionslehre. Im Anschlusse an die Lektüre einige syntaktische Regeln und Auswendiglernen von Vokabeln. Lektüre nach dem Elementarbuch von Wesener I. Alle 14 Tage eine schriftliche Klassenarbeit: Formentemporalien, Retroversionen, Uebersetzungen ins Griechische im Anschlusse an den Lesestoff. — Der Direktor.

Lehrbücher: Wesener I; Paradigmen von Wesener.

5. Französisch. 3 St. w. Lese- und Sprechübungen, sowie Aneignung der in den gelesenen Stücken enthaltenen Vokabeln und Redensarten. Persönliche Fürwörter. Reflexive Verben. Veränderung des Participle passé. Wiederholung der regelmäßigen Konjugation. Veränderungen in der Rechtschreibung gewisser er-Verben; die wichtigsten unregelmäßigen Verben. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus dem mentar- und Lesebuch. Alle 14 Tage abwechselnd ein Extemporale oder Exercitium. Rechtschreibübungen. — Baatz.

Lehrbuch: Floetz, Elementar- und Lesebuch.

6. Geschichte. 2 St. w. Kurzer Ueberblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus, dann deutsche Geschichte bis zum Ausgang des Mittelalters. — Gawanka.

Lehrbuch: Lohmeyer und Thomas I.

7. Erdkunde. 1 St. w. Wiederholung der politischen Erdkunde Deutschlands nach Ausgabe A. der Seydlitzschen Geographie mit Ergänzungen nach der Karte. Physische und politische Erdkunde der außereuropäischen Erdteile. — Kartenskizzen. — Gawanka.

Lehrbücher: Seydlitz, H. Schulgeographie A und B, Atlas von Debes für die Mittelstufe.

8. Mathematik. 3 St. w. Arithmetik. 1 St. Die vier Rechnungsarten mit absoluten Zahlen. Zerlegen in Faktoren. Heben der Brüche. Bruchrechnung. Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. — Geometrie 2. St. Parallelogramme. Trapeze. Kreis. Konstruktionsaufgaben. Alle vier Wochen eine größere Arbeit. — Fritsch.

Lehrbuch: Mehler, Hauptsätze.

9. Naturbeschreibung. 2 St. w. I. und II. Quartal: Beschreibung der Kiefer, der Erle, Birke, Haselnuß, Weide, Pappel, Rotbuche, Weißbuche, Eiche. Roggen, Gerste, Weizen, Hafer. Reis, Mais, Zuckerrohr, Quecke, Raygras, Timotheum, Fuchsschwanz. Palmen. Spirogyra, Agaricus campestris. Cladonia rangiferina. Polytrichum commune. Aspidium filix mas. Equisetum arvense. Alle drei Wochen eine botanische Exkursion. — III. Quartal: Die Zelle, ihre Bestandteile und Thätigkeit. Oberhaut. Bast. Holz. Bau des Stammes und der Wurzel von Equisetum arvense, Raygras, Kiefer, Linde. Dickenwachstum des Dikotylenstammes, Saftleitung. — Gährung. Schimmel. Kartoffelpilz. Rost. Champignon. Mutterkorn. Bau der Keimtierflechte. Entwicklung von Polytrichum, Aspidium, Equisetum, Pisum sativum. Ueberblick über das Pflanzenreich. — IV. Quartal: Bau und Merkmale der Wirbeltiere, Gliedertiere. Weichtiere. Würmer. Stachelhäuter. Pflanzentiere. Urtiere. Geographische Verbreitung der wichtigsten Vertreter derselben. — Fritsch.

Lehrbuch: Vogel-Müllenhoff-Gerloff.

10. Zeichnen. 2 St. w. Freihandzeichnen nach Draht-, Holzmodellen und einfachen Geräten. Die Farben dritter Ordnung. Weitere Uebung im farbigen Anlegen ebener Gebilde. — Kohl.

Quarta.

Ordinarium: Cartellieri.

1. Religion. 2 St. w. Das Notwendigste von der Einteilung der Bibel und die Reihenfolge ihrer Bücher. Uebung im Aufschlagen von Sprüchen. Lesung wichtiger biblischer Abschnitte behufs Wiederholung der in den vorigen Klassen erlernten Geschichten. — Wiederholung des I. und II. Hauptstückes mit den gelernten Sprüchen; Einprägung und Erklärung des III. Hauptstückes. Neu gelernt sind einige Sprüche zum vorigen und das IV. und V. Hauptstück. Zu den früher gelernten Kirchenliedern wurden 4 neue eingeprägt.

Lehrbücher: Bibel, Katechismus, 80 Kirchenlieder, Henning bibl. Geschichten.

2. Deutsch. 3 St. w. Lesung ausgewählter Gedichte und Prosastücke. Nacherzählen und Disponieren. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von Gedichten. — Grammatik: Wiederholung der Wortbildungslehre. Der zusammengesetzte Satz neu durchgenommen. Die Regeln der Rechtschreibung wiederholt und durch Diktate und Uebungen befestigt. — Cartellieri.

Lehrbücher: Hopf und Paulsiek, Regeln und W., Wendt Grundriß der deutschen Satzlehre.

Aufsätze:

1. Welches Werkzeug bedienen wir uns beim Schreiben? — 2. Die drei Freunde. (Klassenarbeit). — 3. Die Veröhnung Kaiser Otto I. mit seinem Bruder Heinrich. — 4. Das Pferd. — 5. Arion. (Klassenarbeit). — 6. Admet und Alceste. — 7. Androklus und der Löwe. — 8. Die Kornblume. — 9. Aristides (nach der Lektüre des Ostermann). — 10. Wallenstein vor Stralsund. — 11. Der Rabe und der Fuchs. (Klassenarbeit). — 12. Die Einführung der Kartoffel. — 13. Unser Bahnhof. — 14. steht noch aus. (Klassenarbeit.)

3. Latein. 7. St. w. Lesung des Lebens von Miltiades dem älteren, Miltiades dem jüngeren, Themistocles, Aristides Pausanias, Pericles, Cimon, Epaminondas, Hannibal, Scipio Africanus minor nach Ostermann. — Bei Gelegenheit der Lektüre wurden einfache stilistische Regeln, wichtige Phrasen und synonymische Unterscheidungen gelehrt. In der Grammatik wurde die Formenlehre wiederholt; einiges aus der Kasuslehre und Syntax eingeprägt. Wöchentlich eine kurze Uebersetzung in das Lateinische im Anschluß an die Lektüre als Klassenarbeit oder aus dem Übungsbuche als häusliche Arbeit. Dazu 6 schriftliche Uebersetzungen in das Deutsche in der Klasse.

Lehrbücher: Ellendt-Seyffert, Ostermann.

4. Französisch. 4 St. w. Lese- und Sprechübungen, sowie Aneignung der in den Lektionen 1—59 vorkommenden Vokabeln. Avoir und être. Regelmäßige Konjugation, Geschlechtswort, die wichtigsten Fürwörter, Teilartikel im Nom. und Acc., Deklination des Hauptworts. Die wichtigsten Unregelmäßigkeiten in der Bildung der Mehrzahl. Eigenschaftswort, Veränderlichkeit desselben. Regelmäßige und unregelmäßige Steigerung. Umstandswort. Grundzahlwörter. Hauptwörter und Umstandswörter der Menge. Schriftliche und mündliche Uebersetzungen aus dem Elementarbuch. Wöchentlich ein Extemporale, wofür hin und wieder ein Exercitium. Rechtschreibübungen. — Baatz.

Lehrbuch: Ploetz Elementarbuch.

5. Geschichte. 2 St. w. Uebersicht über die griech. Geschichte bis zum Tode Alexanders d. Gr., über die römische Geschichte bis zum Tode des Augustus. Die Zeit vor Solon und Pyrrhus auf das knappste Maß beschränkt. — Gawanka.

Lehrbuch: Jäger Lehrbuch für den ersten Unterricht in der alten Geschichte.

6. Erdkunde. 2 St. w. Physische und politische Erdkunde von Europa außer Deutschland. Kartenskitzen. — Gawanka.

Lehrbücher: Seydlitz Grundzüge, Debes Schulatlas.

7. Rechnen und Geometrie. 4 St. w. Rechnen 2 St. w. Decimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regelbetrie mit ganzen Zahlen und Brüchen (Zinsrechnung, Tara, Rabatt und Diskont, Gesellschafts- und Mischungsrechnung). — Loyal.

Planimetrie. 2 St. w. Die Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken. — Wagner.

Lehrbücher: Harms und Kallins, Rechenbuch; Mehler, Elementarmathematik.

8. Naturbeschreibung. 2 St. w. Im Sommer Vergleichende Beschreibung verwandter Arten u. Gattungen der leichteren Blütenpflanzen, vorzüglich der Liliiflorae, Labiatiflorae, Tubiflorae, Compositae, Ranunculaceen, Violaceen, Lytracaeen, Umbelliferen, Papilionaceen, Rosiflorae. — Entwicklung des Familienbegriffes. Natürliches System der Phanerogamen. Alle drei Wochen eine botan. Exkursion. Einreihung der Exkursionspflanzen in das System. Uebersicht über das natürliche System. — Im Winter Beschreibung einiger wichtiger Vertreter der Insektenordnungen an vorgelegten Exemplaren z. B. Maitäfer, Lauffäfer; Heupferd, Maulwurfsgrille; Libelle, Köcherjungfer; Kohlweißling, Seidenspinner; Birkenblattwespe, Biene, Hummel, Wespe, Hornisse Ameise; Feuerwanze. Uebersicht über die Insekten. Beschreibung eines oder einiger Vertreter der Spinnen, Krebse, Tausendfüßler; der Würmer; Weichtiere; Stachelhäuter; Pflanzentiere und Urtiere. — Fritsch.

Lehrbuch: Vogel-Müllenhoff I.

9. Zeichnen. 2 St. w. Einübung der Spiral- und Schneckenlinie und deren Anwendung bei ebenen Gebilden. Das Flachornament. Die Farben erster und zweiter Ordnung. Uebung im Anlegen ebener Flächen mit Wasserfarben. — Kohl.

Quinta.

Ordinarius: Baatz.

1. Religion. 2 St. w. Die biblischen Geschichten des Neuen Testaments. Wiederholung des ersten, Einprägung und Erklärung des zweiten Hauptstückes mit einigen Sprüchen. Zu den gelernten Liedern wurden 4 neue hinzugefügt. — Cartellieri.

Lehrbücher: Katechismus, 80 Kirchenlieder, Henning bibl. Geschichten.

2. Deutsch und Geschichtserzählungen. 3 St. w. Der einfache und der erweiterte Satz. Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze. Mündliches Nacherzählen, besonders aus der alten Sage und

Geschichte. Rechtschreib- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse; statt derselben schriftliches Nachzählen, zuletzt auch als Hausarbeit. Die Präpositionen. Auswendiglernen und Vortrag von Gedichten. — Baatz.

Lehrbücher: Hopf und Paulsief, Wendt, Regeln und W.

3. Lateinisch. 8. St. w. Wiederholung und Erweiterung der regelmäßigen Formenlehre, die Depo-
nentia, die unregelmäßige Formenlehre mit Beschränkung auf das Notwendige. Auswendiglernen der in den
durchgenommenen Stücken vorkommenden Vokabeln. Regeln über die Städtenamen, Acc. c. Inf., Part. conj.,
Abl. absol. — Mündliche und schriftliche Übungen, besonders an Stücken zusammenhängenden Inhalts. Kon-
struieren und Rückübersetzen. Wöchentliche Extemporalien, anschließend an das Gelesene. Reinschriften derselben
und zuletzt auch in der Klasse vorbereitete Exercitien als Hausarbeiten. Einige zusammenhängende Abschnitte
wurden auswendig gelernt. — Baatz.

Lehrbücher: Seyffert-Busch Elementargr., Ostermann.

4. Erdkunde. 2 St. w. Physische und politische Erdkunde Deutschlands. Einführung in das Ver-
ständnis des Reliefs, des Globus und der Karte. Einige einfache Umrisse an der Wandtafel entworfen. — Baatz.

Lehrbücher: Seydlich Grundzüge, Debes Schulatlas.

5. Rechnen. 4 St. w. Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Aufgaben der Regelbetri-
(durch Schluß auf die Einheit gelöst). — Loyal.

Lehrbuch: Harms und Kallius, Rechenbuch.

6. Naturgeschichte 2 St. w. Vollständige Kenntnis der äußeren Organe der Blütenpflanzen in An-
schluß an die Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten. Beschreibung wichtiger
Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren
Nutzen oder Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. — Übungen im einfachen schematischen
Zeichnen des Beobachteten. — Schülke.

Lehrbuch: Vogel-Müllenhoff, Zoologie und Botanik I.

7. Schreiben: 2 St. w. Die deutsche und lateinische Schrift in einzelnen Buchstaben, Wörtern und
Sätzen auf einfachen Linien. Anfertigung von geschäftlichen Aufsätzen und Briefauffchriften. Einübung der
Rundschrift und der griechischen Buchstaben. — Kohl.

8. Zeichnen. 2 St. w. Einübung der geraden und der wichtigsten Grundformen der geschwungenen
Linie einschließlich der Wellenlinie. Anwendung derselben bei Bildung ebener gerad- und krummliniger Ver-
zierungsformen. — Kohl.

S e x t a.

Ordinarius: Kohl.

1. Religion. 3 St. w. Bibl. Gesch. des N. T. im Auszuge. Katechismus: Erklärung des 1. Haupt-
stücks; Erlernen des apostolischen Glaubensbekenntnisses. 4 Kirchenlieder. — Kohl.

Lehrbücher: wie in Quinta.

2. Deutsch. 3 St. und 1 St. Geschichtserzählungen w. Übungen im Lesen und mündliche Wiedergabe
des Erzählten und Gelesenen. Verschiedene Gedichte wurden gelernt und vorgetragen. Unterscheidung der Rede-
teile und Satzglieder im Anschluß an den lateinischen Unterricht. Der einfache Satz. Einiges über den zu-
sammengesetzten Satz. Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. Wöchentlich ein Diktat. — Bilder
aus der preußisch-deutschen Geschichte. — Müller.

Lehrbücher: Hopf und Paulsief, Regeln und Wörterb.

3. Latein. 8 St. w. Die regelmäßige Formenlehre. Uebersetzungen und Vokabellernen nach Oster-
mann. Wöchentlich eine schriftliche Klassenarbeit. — Müller.

Lehrbücher: Ostermann, Seyffert-Busch Elementargrammatik.

4. Erdkunde. 2 St. w. Die grundlegenden geograph. Begriffe im Anschluß an die Heimatskunde.
Ost- und Westpreußen. Das Notwendigste aus der mathemat. Erdkunde. Allgemeine Uebersicht über die Erd-
oberfläche, — Bis Nov. Salewski, dann Schnippel.

Lehrbücher: Wie in Quinta.

5. Rechnen. 4 St. w. Die 4 Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, benannten und unbenannten. Die deutschen Münzen, Maße und Gewichte. Zeitrechnung. Uebungen in den einfachsten decimalen Rechnungen. — Kohl.

Lehrbuch: Harms und Kallius, Rechenbuch.

6. Naturbeschreibung: 2 St. w. Sommer: Beschreibung von Mono- und Dikotylen. Morphologische Grundbegriffe. § 1—25. Winter: Beschreibung einzelner Säugetiere und Vögel. Zoologische Grundbegriffe § 1—25. — Kohl.

Lehrbuch: Wie in Quinta.

Schreiben. 2 St. w. Die deutsche und lateinische Schrift in einzelnen Buchstaben und Wörtern zwischen doppelten Linien. Die arabischen und römischen Ziffern. — Kohl.

T h e m a t a

der in der Klasse geschriebenen kleinen Ausarbeitungen (bis zum 1. Februar).

P r i m a. (Latein): 1. Das Schicksal des römischen Centrums in der Schlacht bei Cannä. — 2. Charakterzüge des älteren Scipio nach Liv. Buch 26 und 27. — 3. Gedankengang in Sinons Erzählung nach Aeneis II, 75—198. — (Französisch): 4. Wie sich Napoleon vor der Schlacht bei Waterloo über die Stellung und Stärke der Engländer Gewißheit verschafft (nach Thiers, Waterloo). — 5. Durch welche Umstände wurde das verspätete Eintreffen Grouchy bei Waterloo veranlaßt (nach Thiers, Waterloo). — 6. Das Belagerungswesen zur Zeit des ersten Kreuzzuges (nach Michaud). — (Englisch): 7. Inwiefern verdient Warren Hastings in seinem Verhalten den Rossillas gegenüber getadelt zu werden? (nach Macaulay, Warren Hastings). — 8. Welchen Gefahren waren die Besigungen der ostindischen Compagnie in den Jahren 1780 u. 81 ausgesetzt? (n. Macaulay, Warren Hastings.) — 9. Einrichtung der engl. Bühne zur Zeit Shaksperes. — (Geschichte): 10. Welche Gründe machten es den Römern unmöglich, die Germanen zu unterjochen? — 11. Karl der Große als Landesvater. — 12. Ueber die innere Politik Ottos des Großen. — 13. Ueber die Bedeutung des Investiturstreites. — 14. Wie ist es zu erklären, daß nach dem Interregnum Kaiser aus verschiedenen Häusern zur Regierung kommen? — (Naturwissenschaften): 15. Wie erklärt sich der unregelmäßige Gang eines Regulators? — 16. Das Altertum bediente sich zu Zeitmessungen der Wasseruhren; wie kann man sich eine solche aus einem Glaszylinder anfertigen? — 17. Vorkommen, Eigenschaften und Salze des Bleis. — 18. Welche Ähnlichkeit zeigen Eisen und Aluminium in ihrem chemischen Verhalten?

O b e r = S e k u n d a. (Lateinisch): 1. Perseus Begegnung mit Andromeda. — 2. Charakteristik der handelnden Personen in Ovids Perseus und Andromeda. — 3. Welches war nach Ovid die äußere und innere Veranlassung zum Raube der Proserpina? — 4. Die Ereignisse in Gallien seit dem Abzuge Cäsars von Gergovia bis zur Einschließung Alesia. — 5. Beschreibung der Unterwelt nach Ovid IV. 17—47. — (Französisch und Englisch): Inwiefern weicht Racine in seiner „Iphigénie en Aulide“ von der uns durch Euripides überlieferten Version ab? (nach Racine, Iphigénie en Aulide). — 7. Das Pferderennen in Rom. (nach Staël, Corinne.) — 8. Welche Anzeichen verkündeten Columbus auf seiner ersten Reise die Nähe des Landes? (nach Irving, Christopher Columbus.) — 9. Die Beschaffenheit der Insel, auf welcher Columbus zuerst landete. (wie vorher). — 10. Die Eigenschaften und die Anwendung des Chlors. — (Geschichte): 11. Die verschiedenen Staatsformen bei den Griechen. — 12. Aristides Verdienste um seine Vaterstadt Athen. — 13. Das Theater der alten Griechen. — 14. Die Stammestugenden der Römer im Heldenzeitalter des Freistaats. — (Chemie): 15. Wie können im Laboratorium Schwefelmetalle gebildet werden? — 16. Wie verhält sich Salpetersäure zu den wichtigsten Metallen? — 17. Schwefel. Sein Vorkommen, seine Gewinnung, Eigenschaften und Anwendung. — (Physik): 18. Wie wird ein Celsiusthermometer angefertigt? — 19. Warum beschlägt der Cylinder einer Petroleumlampe unmittelbar nach deren Anzünden mit feinem Tau und warum verschwindet dieser alsbald wieder? — 20. Beschreibung und Erklärung unserer Dynamomaschine. — 21. Die wichtigsten konstanten Elemente und ihre Erklärung.

U n t e r = S e k u n d a. (Deutsch): 1. Wie kommt Stauffacher zu dem Entschluß, sich „des Druckes zu entledigen“? — 2. Wie ist in Schillers Gedicht „die Kraniche des Ibylus“ der Chor der antiken Tragödie geschildert? — (Lateinisch): 3. Der Bau des lateinischen Hexameters. — 4. Der Gebrauch des lateinischen Gerundiums. — 3. Die Thätigkeit des Vercingetorix im Beginn des großen Gallieraufstandes. — (Englisch): 6. Durch welche Umstände wurde die Einwanderung der Angelsachsen in Britannien veranlaßt? (nach Goldsmith, History of England.) — 7. Harold, der letzte König der Angelsachsen. (wie vorher). — 8. Der Tod Macbeths (nach Lamb, Tales from Shakspeare.) — 9. Wie König Lear sein Reich unter seine Töchter vertheilt. (wie vorher). — (Französisch): 10. Gourgands Urtheil über Ségurs Geschichte Napoleons und der großen Armee. — 11. Von welchen Vorzeichen wird Napoleons Einzug in Rußland begleitet? — 12. Gil Blas in Pagnaflo. (Lesage). — (Geschichte und Erdkunde): 13. Die Niederlagen Friedrichs des Großen während des siebenjährigen Krieges. — 14. Blücher im Befreiungskriege. — 15. Deutschlands Bodengestalt in allgemeinen Umrissen. — (Naturwissenschaften): 16. Wie unterscheiden sich Physik und Chemie? — 17. Vorkommen und Verwendung des kohlen sauren Kalkes. — 18. Wie wird Wasser zerlegt, und auf welche Art kann man Wasser aus seinen Bestandteilen erhalten? — 19. Die wichtigsten Oxydationsvorgänge in der Natur. — 20. Welche Stoffe sind in den Zellen enthalten und welche Bedeutung haben dieselben? Die Spaltöffnungen der Pflanzen. — 21. Worin stimmen die Ströme einer Influxions- und einer Dynamomaschine überein, und worin unterscheiden sie sich? — 22. Der Telegraph.

O b e r = T e r t i a. (Deutsch): 1. Das Verhalten des Hochmeisters in Schillers Gedicht „der Kampf mit dem Drachen“. — 2. Wie's nach Schillers „Taucher“ im Innern der Charybdis aussah. — 3. Die Vorbereitungen zu einem Glockengusse. — (Latein): 4. Caesars Thaten nach seinem Uebergange über den Rubikon. — 5. Der Untergang der Hippeter und Tentkerer (nach Caesar). — 6. Der Kriegsrat im Eburonenlande (nach Caesar). — (Französisch): 7. Das Leben Peters von Amiens bis zur Pilgerfahrt nach Palästina. — 8. Die Verhandlungen des Fürsten Bohemund von Tarent mit Giruz, dem Befehlshaber des Turmes der „drei Schwestern“ in Antiochia. — 9. Beschreibung der Stadt Tyrus. — (Englisch): 10. Die London-Brücke. — 11. Der große Brand in London. — 12. Straßenräuber im 16. Jahrhundert. — (Geschichte): 13. Die Eroberung des Preußenlandes. — 14. Friedrich II. Eisenzahn. — (Erdkunde): 15. Europas Verhältnis zu Asien. — 16. Das Alpenvorland. — 17. Die deutsche Nordseeküste. — 18. Der Rhein bis Basel. — (Naturgeschichte): 19. Der Nutzen der Coniferen. — (Religion): 20. Der

Anfang der Bergpredigt. — 21. Luthers Jugendleben. — (Botanik): 22. Gemeinsames in der Entwicklung der höheren Kryptogamen. — 23. Anwendung des Torfmooses. — 24. Leber Wasserblüte. — 25. Wie erklärt sich die Schimmelbildung auf eingemachten Früchten? — 26. Gründe für das Geselligwerden des Ackerhachtelhalmes. — (Zoologie): 27. Die Parasiten des Menschen aus dem Tierreife der Würmer. — 28. Welchen Nutzen gewährt der Kalkpanzer niederer Tiere seinen Trägern, dem Menschen, und welche Bedeutung hat derselbe im Haushalte der Natur?

Unter-Tertia. (Botanik): 1. Was ich von der Zelle weiß. — 2. (Latein.): Wie entstand und wie äußerte sich die Furcht der Soldaten Caesars vor den Germanen? — 3. Wie behandelte Caesar die Gesandten der Römer? — (Geschichte.): 4. Arminius, der Befreier Deutschlands. — 5. Der erste Kreuzzug. — (Deutsch.): 6. Ein Bauernhaus aus der Ofterober Gegend. — (Naturbeschreibung). 7. Grundzüge im Bau der tierischen Körper. (Geschichte): 8. Der Untergang der Stauer.

Unterricht im Turnen und Singen.

Der Turnunterricht wurde in drei Abteilungen — I bis IIIA (Oberl. Dr. Fritsch), IIIB bis V (Oberl. Dr. Müller), VI (Vorschullehrer Wahlers) — und im Sommer wie im Winter in 11 wöchentlichen Stunden erteilt, von denen fünf auf die erste und je 3 auf die zweite und dritte Abteilung entfielen. Von den fünf Stunden der ersten Abteilung waren im Sommer zwei für Turn- und Bewegungsspiele, im Winter eine zur Ausbildung der Vorturner und eine für freiwilliges Kürturnen aller Klassen bestimmt. Während des Monats Januar haben die Schüler sich wiederholt in den für das Turnen angelegten Stunden auf der schönen Eisbahn des Drewnzsees am Schlittschuhlauf vergnügt, zum Teil unter Leitung der Herren Oberlehrer Dr. Fritsch und Oberlehrer Dr. Müller.

Der Gesangunterricht ist in zwei Gesangsklassen erteilt worden, und zwar bildeten die stimmbegabten Schüler der Klassen Prima bis Quarta und einige Quintaner die erste, die Schüler der Sexta und die übrigen Quintaner die zweite Klasse. In der 1. Klasse drei Stunden (eine für Bass und Tenor, eine für Alt und Sopran, eine Chorgesang), in der zweiten Klasse 2 Stunden. Lehrer: Vorschullehrer Wahlers.

Befreiungen vom evangelischen Religionsunterricht sind nicht vorgekommen.

C. Vorschule.

(Einjährige Lehrdauer.)

Erste Klasse.

Ordinarius: Loyal.

Religion. 2 St. w. Ausgewählte biblische Geschichten des alten und neuen Testaments, die in der II. Vorschulklasse bereits durchgenommen sind, werden wiederholt und eingehender behandelt, daneben andere neue hinzugefügt. Es kommen zur Behandlung: Aus dem A. T. die Schöpfung (kurz), das Paradies, der Sündenfall, Cain u. Abel, die Sündflut (gekürzt), der Turmbau zu Babel (kurz), Abrahams Berufung, Verheißung eines Sohnes an Abraham, Sodom u. Gomorra (kurz), Opferung Isaaks, Joseph und seine Brüder, Josephs Erhebung, Moses Geburt und Flucht, Auszug aus Aegypten (gekürzt), die Gesetzgebung (kurz), Absalom (ganz kurz). Aus dem N. T. Geburt Johannes des Täufers (gekürzt), Geburt Jesu, die Weisen aus dem Morgenlande, der 12jährige Jesus, die Hochzeit zu Kana, der Jüngling zu Kain, die Speisung der 5000 Mann, Jesus der Kinderfreund, der barmherzige Samariter, der reiche Mann und der arme Lazarus, die Kreuzigung Christi (gekürzt), die Auferstehung Christi, die Himmelfahrt (gekürzt), die ersten Pfingsten (gekürzt). — Lehrbuch Henning Bibl. Geschichten. — Das 1. Hauptstück mit Luthers Erklärung und das Vaterunser werden gelernt; einfache Wort- und Sacherklärung; ausgewählte Sprüche dazu. — Von Liederversen werden gelernt: Jesus meine Zuversicht v. 1 u. 2, Auf Christi Himmelfahrt v. 1, O heiliger Geist, kehre v. 1, Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, ganz, Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut v. 1—4, Nun ruhen alle Wälder v. 1 u. 2, Befiehl du deine Wege v. 1—4 u. v. 8, Nun danket alle Gott v. 1 u. 2, Wie soll ich dich empfangen v. 1, Dies ist die Nacht, da v. 1, Nun laßt uns gehn u. treten v. 1—7, Ach bleib mit deiner Gnade, ganz, O Haupt voll Blut v. 1.

Deutsch. 10 St. w. Übungen im Lesen u. Nacherzählen prosaischer und poetischer Stücke aus dem Lesebuche von Paulsief für Septima. Aus demselben werden folgende Gedichte gelernt: die Weiden am Bach, der Hund und die Sau, Till Eulenspiegel, die Katzen und der Hausherr, der Milchtopf, das treue Roß Goliath und David, Von den grünen Sommervögeln, die Jahreszeiten, die Vöglein (Willst Du frei und lustig gehn), Der Vöglein Abschied, Deutscher Nat. — Grammatik: Wiederholung des in der II. Vorschulklasse Durchgenommenen mit Berücksichtigung der im lateinischen Unterrichte gebräuchlichen Terminologie. Das Substantivum in Verbindung mit dem bestimmten und unbestimmten Artikel. Einteilung in concreta und abstracta, Geschlecht, Zahl und Deklination, starke schwache und gemischte. Das Adjectivum, Deklination u. Comparation desselben. Das persönliche Fürwort. Das Hilfsverbum. Conjugation des Verbums im Activum u. Passivum.

Das Zahlwort. Der einfache Satz nach Subjekt, Prädikat, Objekt und Attribut — Orthographie: Auf Grund des amtlichen Regelbuches im Anschluß an das in der II. Vorschulklasse Dagewesene folgen weitere orthographische Regeln über Silbentrennung und Anwendung der großen Anfangsbuchstaben; über Dehnung und Kürzung und Vokal- und Konsonantverdoppelung; Gebrauch der Zeichen s, s, ß, z, ß, c, u. ff; f, v, pf, ph u. th. Wöchentlich ein Diktat, anfänglich nach vorhergegangener Vorbereitung, im letzten Vierteljahr abwechselnd in deutscher und lateinischer Schrift. — Anschauungsunterricht $\frac{2}{3}$ St. im Anschluß an Winkelmanns Bilder u. a.

Rechnen. 5 St. w. Die 4 Grundrechnungsarten mit benannten und unbenannten Zahlen. Schriftlich im Zahlenkreise bis zur Million (multiplicieren mit 3stelligem Multiplikator, dividieren mit 2stelligem Divisor); Kopfrechnen im Zahlenkreise bis 1000. Die deutschen Münzen, Maße und Gewichte. Resolvieren und Reducieren. Leichte einfache Aufgaben aus der Regelbetri. Wöchentlich eine Probearbeit.

Schreiben. 3 St. Deutsche und lateinische Schrift in Wörtern und Sätzen nach Vorschrift des Lehrers. Im letzten Vierteljahr Übungen im Takttschreiben. Täglich wird $\frac{1}{2}$ Seite zu Hause abgeschrieben.

Singen. 2 halbe St. Einübung leichter Volkslieder und der Choralmelodien zu den gelernten Liederverfen.
Turnen. 2 halbe St. Freiübungen und Turnspiele.

Zweite Klasse.

(Zweijährige Lehrdauer: Abt. I und Abt. II).

Ordinarius: Wahlers.

Religion. 2 St. w. 10 biblische Geschichten des A. T. (Schöpfung, Paradies, Sündenfall, Noe und Abel, Abraham und Lot, Isaaks Opferung, Joseph und seine Brüder, Moses Geburt und Jugend, Ruth, David und Goliath) und 10 des N. T. (Christi Geburt, die Weisen aus dem Morgenlande, der 12jährige Jesus im Tempel, Hochzeit zu Kana, Jüngling zu Nain, Speisung der 5000, Jesus der Kinderfreund, Einzug in Jerusalem, Jesus auf Golgatha, Auferstehung des Herrn). Einzelne leichte Liederverse, das Vaterunser, einige andere kurze Gebete und der Wortlaut der 10 Gebote werden auswendig gelernt.

Deutsch. Abt. II. Anschauungsunterricht, Lesen und Schreiben. 9 St. w. Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen teils im Anschluß an körperliche Gegenstände aus dem Wahrnehmungskreise der Kinder, teils im Anschluß an die W. Pfeifferschen und die Winkelmannschen Wandbilder. Die ersten grammatischen Grundbegriffe, die wichtigsten orthographischen Regeln.

Lehrbuch: Rudolf Dietleins deutsche Fibel, Ausgabe B, Heft I und Heft II.

Abt. I. 9 St. w. Anschauungs-, Denk- und Sprechübungen. Auswendiglernen passender Gedichtet Vorlesen und Wiedererzählen. Lesen im Lesebuch von Paulsief für Octava. — Grammatik: Das Hauptwort (Geschlecht, Einzahl, Mehrzahl, Deklination). Der bestimmte und unbestimmte Artikel. Das Eigenschaftswort (Steigerung). Das Zeitwort (Hauptzeiten). Das Zahlwort (bestimmte, unbestimmte Zahlwörter). — Orthographie: Vokalverdoppelung, Dehnung durch h, ih, ieh; Kürzung durch Verdoppelung von Konsonanten mit Ausschluß von ff u. ß.

Schreiben Abt. I. 2 St. w. Deutsche Schrift in Wörtern und Sätzen und lateinische Schrift in Wörtern nach Vorschrift des Lehrers.

Rechnen. Abt. II. 5 St. w. Die 4 Grundrechnungsarten im Zahlenkreise von 1—100. Das kleine Einmaleins.

Abt. I. 5 St. w. Die 4 Grundrechnungsarten mit benannten und unbenannten Zahlen im Kreise von 1—1000.

Singen. 2 halbe Stunden w. Einige leichte Kinder- und Volkslieder.

Turnen. 2 halbe St. w. wie in VII.

II. Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

23. Februar 1893. Min. Dem Antrage, für die Einberufung der dem Beurlaubtenstande angehörnden Lehrer an höheren Schulen zu militärischen Übungen allgemein die Ferienzeit in Aussicht zu nehmen, kann nach Mitteilung des Kriegsministers nur insoweit entsprochen werden, als die dienstlichen Interessen und die bezüglichen Bestimmungen der Heerordnung dies zulassen.

25. Februar 1893. Min. Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährigen Militärdienst kann in den höheren Schulen Preußens abgesehen von dem Zeugnis der Reife für Prima oder dem Abiturientenzeugnis nur durch mindestens einjährigen Besuch der Sekunda, dessen Erfolg durch die vorgeschriebene Abschlußprüfung nachzuweisen ist, erworben werden. Die wissenschaftliche Befähigung für den Subalterndienst dagegen kann entweder durch die Abschlußprüfung oder außer dem Abiturientenzeugnis durch das Zeugnis der Reife für die Prima oder für solche, welche nicht Schüler einer höheren Lehranstalt gewesen sind, durch das Bestehen der Externeer-Prüfung auf Grund der Ordnungen der Reifeprüfung an den Progymnasien, Realprogymnasien oder Realschulen nachgewiesen werden.

21. März 1893. P. S. R. Den Oberlehrern Dr. Schnippel, Dr. Wagner, Dr. Gawanka ist durch Patent vom 16. März der Charakter „Professor“ verliehen worden.

26. März 1893. P. S. R. Um der heranwachsenden Jugend die Schönheiten des Masurischen Seeengebiets zu erschließen, hat die Gesellschaft zur Erleichterung des Personenverkehrs auf den genannten Seen für die unter Aufsicht von Lehrern reisenden Schüler Fahrhefte mit einer Preisermäßigung von 33—50 % ausgegeben.

30. März 1893. Min. Vom 1. April haben sich die Schulen bei allen Zeitbestimmungen ausschließlich der mittel-europäischen Zeit zu bedienen.

7. April 1893. Magistrat. Der Schulamtskandidat Dr. Müller wird als wissenschaftl. Hilfslehrer angestellt.

17. April 1893. Min. Denjenigen Abiturienten neunstufiger Lehranstalten, welche sich dem Maschinenbaufach widmen wollen, ist sogleich nach bestandener Reifeprüfung eine vorläufige Bescheinigung über das Ergebnis der Prüfung zu erteilen und zugleich ihnen zu empfehlen, sich auf Grund dieser Bescheinigung ohne Verzug bei dem Präsidenten einer königlichen Eisenbahn-Direktion für den Eintritt in die Elevenpraxis zu melden, um dieselbe rechtzeitig beginnen zu können.

2. Mai 1893. P. S. R. Mittels Allerhöchster Ordre vom 10. April ist dem Professor Dr. Gawanka der Rang der Räte 4. Klasse verliehen worden.

3. Mai 1893. P. S. R. Die Schüler der oberen Klassen sind auf die vom Finanzminister erlassenen neuen Bestimmungen über die Annahme von Supernumeraren bei der Verwaltung der indirekten Steuern hinzuweisen.

10. Mai 1893. Magistrat. Der Direktor, die mit Pensionsberechtigung angestellten wissenschaftlichen Lehrer sowie der technische Lehrer des Gymnasiums sind zum Zwecke der Versorgung ihrer Hinterbliebenen vom 1. Mai von der Stadtgemeinde bei der Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse versichert; die Versicherungsbeiträge werden von der Stadt gezahlt werden.

7. Juni 1893. P. S. R. Dem Oberlehrer Baatz ist durch Patent vom 25. Mai der Charakter als Professor verliehen worden.

27. Juni 1893. P. S. R. Der Herr Minister genehmigt die Stellvertretung des erkrankten und beurlaubten Oberlehrers Rosbiegal durch den Predigtamtskandidaten Cartellieri.

11. Juli 1893. Min. Es ist dafür Sorge zu tragen, daß der durchaus auf das zulässig niedrigste Maß zu beschränkende Wechsel der Lehrbücher so zeitig vorbereitet und bekannt gemacht werde, daß die Buchhändler die nötigen Vorräte rechtzeitig bereit zu stellen imstande sind und der Ankauf der Bücher für die Schüler schon vor Beginn des Unterrichts erfolgen kann. Ebenso ist dafür zu sorgen, daß die übertriebenen Anforderungen, welche manche Lehrer hinsichtlich der Zahl und der äußeren Ausstattung der anzuschaffenden Hefte an die Schüler zu stellen pflegen, auf das rechte Maß zurückgeführt werden. Es ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Eltern zu vermeidbaren Ausgaben nicht genötigt werden.

28. September 1893. Magistrat. Vom 1. Oktober wird der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Müller als 7. Oberlehrer definitiv angestellt. Zugleich wird mitgeteilt, daß der Oberlehrer Rosbiegal mit dem 1. Oktober aus Gesundheitsrückichten sein Amt niedergelegt hat.

7. Oktober 1893. Min. Mit Schluß des laufenden Schuljahres werden die öffentlichen Prüfungen an allen höheren Schulen beseitigt.

8. Januar 1894. P. S. R. Die Ferien dauern im Jahre 1894

zu Ostern	vom 21. März (letzter Schultag)	bis zum 5. April (erster Schultag)
„ Pfingsten	„ 11. Mai	„ 17. Mai
„ Weihnachten	„ 22. Dezember	„ 8. Januar

Anfang und Schluß der Sommerferien sowie der Michaelisferien werden erst später bestimmt werden.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

1. Das Schuljahr 1893/94 wurde Donnerstag den 13. April 1893 eröffnet und wird Mittwoch den 21. März d. J. sein Ende erreichen.

2. Aus dem Schuljahre 1892/93 ist nachträglich noch zu berichten, daß am Tage des Beginns der Osterferien den Herren Oberlehrern Dr. Schnippel, Dr. Wagner und Dr. Gawanka die Patente (vom 16. März 1893), durch welche sie vom Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zu Professoren ernannt worden waren, in der Aula feierlich überreicht wurden. Im Laufe des Schuljahrs 1893/94 ist Herrn Oberlehrer Baatz (durch Patent vom 25. Mai 1893) der Titel „Professor“ und Herrn Professor Dr. Gawanka (durch Allerhöchste Ordre vom 10. April 1893) der Rang der Räte 4. Klasse verliehen worden.

3. Am 1. April 1893 ist für den Direktor und sämtliche Lehrer der Anstalt der Dienstaltersetat in Kraft getreten und am 1. Mai 1893 behufs Versorgung der Hinterbliebenen des Direktors und der Lehrer der Anstalt derselben (mit Ausnahme der Vorschullehrer) an die Provinzial-Witwen- und Waisen-Kasse zu Königsberg erfolgt.

4. Mit Beginn des neuen Schuljahres nahm die Umwandlung des Realgymnasiums in ein Gymnasium (vergl. das vorjährige Programm S. 7) ihren Anfang, indem in den Klassen Sexta, Quinta, Quarta und Unter-Tertia der Lehrplan des Gymnasiums dem Unterricht zu Grunde gelegt wurde; ebenso wurde zu Ostern die Trennung der Sekunda in Unter- und Obersekunda, welche bis dahin in der Religion und den Fremdsprachen zusammen unterrichtet worden waren, den Bestimmungen der neuen Lehrpläne gemäß vollständig durchgeführt. Zu gleicher Zeit trat in den Klassen Sexta bis Prima eine Erhöhung des Schulgeldes von 100 auf 110 M. ein.

5. In der Zusammensetzung des Lehrerkollegiums haben im vergangenen Schuljahre einige nicht unerhebliche Veränderungen stattgefunden. Zunächst wurde behufs Durchführung der neuen Lehrpläne vom Magistrat, als dem Patron der Anstalt, zu Ostern eine neue Lehrerstelle eingerichtet, anfangs als Hilfslehrerstelle, von Michaelis ab als ordentliche (achte) Oberlehrerstelle; für dieselbe gewann der Magistrat Herrn Schulamtskandidaten Dr. Johannes Müller*) aus Königsberg, der, im ersten Halbjahre Hilfslehrer, zum 1. Oktober als Oberlehrer definitiv angestellt worden ist. Sodann schied aus dem Kollegium aus der Religionslehrer Oberlehrer Rosbiegal, der seit Ostern 1887, also sechs Jahre hindurch, an unserer Schule gewirkt hat. Längere Zeit schon kränklich war er vom Königlichen Provinzial-Schulkollegium und dem Magistrat vom 1. April bis zum 1. Oktober zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubt worden; da er aber sah, daß auch die lange Ruhe ihm die alte Frische nicht wiederzubringen imstande sei, legte er schweren Herzens zu Michaelis freiwillig sein Amt nieder. Mit dem herzlichsten Danke für das Gute, das der scheidende Lehrer der Schule und den Schülern im Laufe der Jahre erwiesen, verbinde ich den innigen Wunsch, daß es ihm vergönt sein möge wieder völlig zu gesunden und dann einen neuen Wirkungskreis und in demselben rechte Befriedigung zu finden. Die Vertretung des D.-L. Rosbiegal übernahm nach einer kurzen Uebergangszeit, in welcher die Stunden desselben von einzelnen Mitgliedern des Lehrerkollegiums erteilt wurden, mit Genehmigung des Herrn Ministers Herr Pfarramtskandidat Cartellieri aus Allenstein, der auch nach dem Ausscheiden des Herrn R zum 1. Oktober bei der Anstalt als Hilfslehrer verblieb, so daß eine Oberlehrerstelle z. B. unbesetzt ist. Zur Ableistung seines Probejahrs wurde der Anstalt der Kandidat des höheren Schulamts Herr Gustav Salewski von hier zugewiesen; derselbe begann seinen Unterricht mit Anfang des Schuljahrs.

6. Unterbrechungen des Unterrichts durch Krankheit der Lehrer und aus anderen Ursachen sind auch im verflossenen Jahre mehrfach vorgekommen. Herr Oberlehrer Fritsch nahm an dem in den Osterferien zu Berlin veranstalteten naturwissenschaftlichen Kursus teil und fehlte an den ersten drei Tagen des Sommerhalbjahrs; die Herren Professor Gawanka, Oberlehrer Schülke, Kohl, Loyal und der Unterzeichnete wurden wiederholt (im ganzen an 12 Tagen) als Schöffen, Herr Oberl. Fritsch (vom 25. bis 30. September) als Geschworener einberufen; länger als einen Tag mußten wegen Krankheit den Unterricht aussetzen die Herren Professor Gawanka (7 Tage), Professor Schnippel (6 Tage), Professor Wagner (3 Tage), Oberlehrer Schülke (2 Tage) und wegen ansteckender Krankheit in der Familie Herr Kohl (vom 1. Juni bis zum 10. Juli); wegen einer notwendigen Reise waren zu vertreten Herr Oberlehrer Schülke an 2, Herr Kandidat Cartellieri an 3, der Unterzeichnete ebenfalls an 3 Tagen.

*) Johannes Rudolf Albert Müller, geb. 1863 zu Königsberg i. Pr., besuchte das Kneiphöfische Stadtgymnasium daselbst, studierte daselbst von Michaelis 1883 bis Michaelis 1888 Philologie und Archäologie, bestand Juli 1889 bezw. Dezember 1890 Prüfungen pro fac. doc., leistete Michaelis 1889 bis Michaelis 1890 am städtischen Realgymnasium zu Königsberg das Probejahr ab, zugleich als Mitglied des Königl. pädagogischen Seminars, war Dec. 1890 bis Oct. 1891 an dem Königl. Friedrichskolleg zu Königsberg, darauf bis Ostern 1892 an dem kgl. Friedrichs-Gymnasium zu Gumbinnen in Vertretung je eines Lehrers beschäftigt, bestand Mai 1891 in Königsberg die Turnlehrerprüfung, wurde Juli 1892 in Tübingen zum Dr. phil. promoviert und unterrichtete darauf an mehreren Privatanstalten, bis er Ostern 1893 an das Gymnasium zu Osterode berufen wurde.

7. Der Gesundheitszustand unter den Schülern war im allgemeinen gut. Leider haben wir aber auch in diesem Jahre den Tod von zwei lieben Schülern zu beklagen, die beide an der Diphtheritis gestorben sind. Am 13. Mai starb der Sextaner Adolf Haffe aus Leip, am 21. Mai der Sextaner Karl Liebert von hier; der Verstorbenen wurde bei der Morgenandacht am 15. bzw. 25. Mai gedacht.

8. An einigen sehr heißen Tagen der Monate Juni, Juli und August ist in den letzten Vormittagsstunden und am Nachmittage den Bestimmungen des Herrn Ministers gemäß der Unterricht ausgefallen; ebenso an einem Nachmittage im Januar, um den Schülern Gelegenheit zu geben, die schöne Eisbahn auf dem Drewenzsee zu benutzen. Sonst ist nur noch Dienstag den 31. Oktober als am Tage der Urwahlen zum Abgeordnetenhaufe der Unterricht in allen Klassen ausgefetzt worden.

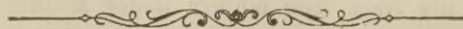
9. Die Klassenpaziergänge fanden im Juni statt. Während die Schüler der unteren und mittleren Klassen unter Leitung ihrer Herren Ordinarien schöne Punkte in der Umgegend von Osterode aufsuchten, das Waldhäuschen — Leschaken — den Förstergrund — Tarden — Gilgenburg, unternahmen die Primaner, die Ober- und Untersekundaner mit ihren Ordinarien (am 21. und 22. Juni) einen zweitägigen Ausflug nach Elbing. Es sei dem Unterzeichneten auch an dieser Stelle gestattet, den Herren die uns zur Fahrt von Osterode nach Matdenten und am 2. Tage von Matdenten zurück die notwendigen Wagen zur Verfügung stellten (den Herren Alberti-Seegertswalde, Fortlage-Kl. Gröben, Coroncy-Osterode, Menzel-Skerpen) und ebenso den Herren, welche in so liebenswürdiger und umsichtiger Weise in Elbing für uns sorgten und uns führten (Herrn Rechtsanwalt Battré, Herrn Dr. Landon, Herrn Kommerzienrat Peters) den verbindlichsten Dank auszusprechen.

10. Eine Reiseprüfung hat in diesem Jahre nicht stattgefunden, dagegen sowohl zu Michaelis als auch zu Ostern eine Abschlußprüfung, die erste (am 6. September) unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulrats Herrn Professor Dr. Carnuth, die zweite (am Schlusse des Schuljahrs) unter dem Vorsitz des Unterzeichneten. Nach Beendigung der Abschlußprüfung am 6. September wohnte der Herr Provinzial-Schulrat dem regelmäßigen Unterricht in mehreren Klassen (Prima, Unter-Sekunda, Unter-Tertia) bei und ließ sich dann noch durch die Herren Turnlehrer die erste und zweite Turnabteilung vorführen. Am 18. November 1893 beehrte der Herr General-Superintendent Poetz die Anstalt mit seinem Besuche, um den evangelischen Religionsunterricht einer Revision zu unterziehen; am Schlusse derselben richtete der Herr General-Superintendent an die in der Aula versammelten Schüler eine längere Ansprache.

11. Die patriotischen Festtage wurden durch öffentliche Schulfeiern begangen. Am Sedantage veranstaltete das Gymnasium vor zahlreich erschienenen Gästen, namentlich den Angehörigen unserer Schüler, auf dem Turnplatze ein Schauturnen, eingeleitet durch eine Ansprache des Unterzeichneten, am Geburtstage des Kaisers eine Festfeier in der Aula, bei der Herr Professor Baatz die Festrede hielt. An den Geburts- und Todestagen der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. wurden die Ansprachen von den Herren Professor Gawanka, Professor Wagner und Vorschullehrer Wahlers gehalten.

Zu einem schönen Feste gestaltete sich die Feier des 25-jährigen Lehrerjubiläums des unterzeichneten Direktors. Die Darbringung ehrenvoller, z. T. von kostbaren Gaben begleiteter Glückwünsche, die Ueberreichung der kunstvoll ausgeführten Adresse durch Vertreter früherer Schüler (am Vormittage des 16. Oktobers), der Festakt in der Aula, der prächtige Fackelzug, der so überaus zahlreich besuchte Commerc im Regierschen Saale (am 17. Oktober) werden mir unvergeßlich bleiben und gewiß bei allen Teilnehmern eine freundliche Erinnerung zurückgelassen haben. Für die vielen Beweise der Anerkennung und des Vertrauens, die mir bei Gelegenheit meines Jubiläums zu teil geworden sind, fühle ich mich gedrungen hier nochmals herzlichst zu danken.

12. Gegen Ende des Schuljahrs gedenken Schüler der oberen und mittleren Klassen und die erste Gesangabteilung eine musikalisch-dramatische Aufführung zu veranstalten, deren Ertrag zur Ausschmückung der Aula verwandt werden soll.



IV. Statistische Mitteilungen.

1. Schülerzahl im Schuljahre 1893/94.

	A. Realgymnasium.						B. Gymnasium.						Zu- sammen.	C. Vorschule.			Zu- sammen.	Gesamt- zahl.
	O I.	U I.	O II.	U II.	O III.	U III.	IV.	V.	VI.	1.	2.	3.						
1. Bestand am 1. Februar 1893	2	—	5	14	26	15	16	22	28	128	22	17	8	47	175			
2. Abgang bis zum Schluß des Schuljahres 1892/93	—	—	1	2	2	1	1	1	3	13	1	1	—	2				
3a. Zugang durch Versetzung zu Ostern	—	4	8	20	10	13	16	18	19	108	14	7	—	21				
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	—	1	—	—	1	3	2	2	8	17	4	2	7	13				
4. Schülerzahl am Anfange des Schuljahres 1893/94	—	5	8	24	15	20	20	25	34	151	20	11	8	39	190			
5. Zugang im Sommerhalbjahre	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1	—	—	—	—				
6. Abgang im Sommerhalbjahre	—	—	1	1	—	2	2	4	12	—	—	—	—	—				
7a. Zugang durch Versetzung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2	4	1	1	6				
8. Schülerzahl am Anfange des Winterhalbjahrs	—	5	7	23	15	19	18	23	32	142	24	12	9	45	187			
9. Zugang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—				
10. Abgang im Winterhalbjahr	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—				
11. Schülerzahl am 1. Februar 1894	—	5	7	23	15	19	18	23	31	141	24	12	9	45	186			
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1894	—	18	16	17	15	14	13	12	10	—	9	8	7	—	Jahr Mon.			
		8	11	8	6	6	6	6	11		7	5	4					

2. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.						B. Vorschule.					
	Ev.	Kath.	Jüd.	Einj.	Ausw.	Ausl.	Ev.	Kath.	Jüd.	Einj.	Ausw.	Ausl.
1. Am Anfange des Sommerhalbjahrs	124	12	15	108	43	—	33	3	3	38	1	—
2. Am Anfange des Winterhalbjahrs	117	10	15	100	42	—	39	3	3	44	1	—
3. Am 1. Februar 1894	116	10	15	99	42	—	39	3	3	44	1	—

Das Zeugnis für den einjährigen Dienst haben erhalten Ostern 1893: 10, Michaelis 1 Schüler. Davon sind zu einem praktischen Beruf abgegangen Ostern 2, Michaelis 1 Schüler.

V. Sammlung von Lehrmitteln.

1. Für die **Lehrerbibliothek** (Berwalter Professor Dr. Wagner) wurden im Laufe des Schuljahres angekauft bezw. fortgesetzt:

a. Zeitschriften und Lieferungswerke:

Duden, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen, Abteilung 195—204. Mutha, Statistisches Jahrbuch, Jahrgang XIV. Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung, Jahrgang 1893. Registerband zu den 10 Jahrgängen 1880—1889 desselben. Zarnde, Litterarisches Centralblatt, Jahrgang 1892. Wadernagel, Geschichte der deutschen Litteratur. Goedeke, Grundriß zur Geschichte der deutschen Dichtung. Zwan Müller, Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. — Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit, übersetzt nach der Ausgabe der Monumenta Germaniae. Poske, Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht. Sklarek, Naturwissenschaftliche Rundschau. Euler, Encyclopädisches Handbuch des gesamten Turnwesens.

b. Einzelwerke:

Grau, Bibelwerk für die Gemeinde. Holtmann, Hand-Commentar zum Neuen Testament. — Brugmann, Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Lübker, Reallexikon des klassischen Altertums. Ameis, Homers Ilias und Odyssee. Jebb, Homer. Landwehr, Dichterische Gestalten in geschichtlicher Treue. — Ahlands gesammelte Werke. (Cotta). Jonas, Schillers Briefe. Meyer, Germanische Mythologie. — Frischbier, Hundert Ostpreussische Volkslieder. Böttcher, die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen. Loepfen, Aberglauben aus Masuren. — The Poetical Works of Geoffrey Chaucer. Wunderlich, Geschichte der Methodik des Freihandzeichnens. Wunderlich, Illustrierter Grundriß der geschichtlichen Entwicklung des Unterrichts im freien Zeichnen. — Gutz Muth's, Spiele zur Uebung und Erholung des Körpers und Geistes. Froberg, Übungsbeispiele aus dem Gebiete der Freis-, Ordnungs-, Handels-, Stab- und Keulenübungen. Froberg, Übungsbeispiele aus dem Gebiete des Gerätturnens. Jenny, Buch der Reigen. Zettler, die Bewegungsspiele. Ordnung der Reifeprüfungen an den höheren Schulen und Ordnung der Abschlußprüfungen (in 2 Exemplaren). Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen (wie vorher). Verhandlungen der Direktoren-Versammlungen, Band 42. Methwisch, Jahresberichte über das höhere Schul-

wesen, Jahrgang VII. Kraß, die Berechtigungen der höheren Schulen in Preußen. — Pierer, Konversations-Lexikon. — Martin, Systematisches Verzeichnis der Programmabhandlungen, Dissertationen und Habilitationsschriften aus dem Gebiete der romanischen und englischen Philologie. Generalregister zum 1—40. Jahrgange der Zeitschrift für das Gymnasialwesen. Verhandlungen des Hauses der Abgeordneten und des Herrenhauses 1892 über Angelegenheiten des höheren Lehrerstandes.

Als Geschenke gingen ein:

Durch den hiesigen Magistrat: Bezzenberger, Sitzungsberichte der Altertums-Gesellschaft Prussia für das 48. Vereinsjahr (1892/93). Durch Frau Bürgermeister Spangenberg-Osterode: Schillers sämtliche Werke in 12 Bänden (Cotta) und Voas, Nachträge dazu (2 Bände.) Durch Herrn Direktor Dr. Wüst: Lyon, Zeitschrift für den deutschen Unterricht, Jahrgang V. Durch die resp. Verlagsbuchhandlungen: Leimbach, Leitfaden für den evangelischen Religions-Unterricht, Teil I und II. Fechner, Grundriß der Weltgeschichte, Teil III. Friedländer und Zisch, Grundriß der Weltgeschichte, Teil I. Hopf und Paulsiek, deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten, Abteilung VII (Obersecunda). Kamp, die Nibelungen, metrisch übersetzt und erläutert, Heft I. Ellendt-Seuffert, Lateinische Grammatik, 37. Auflage.

2. Für die **Schülerbibliothek** wurden angekauft:

I. Abteilung (Prima und Sekunda): Schuchardt, Schliemann's Ausgrabungen in Troja, Tyrins, Mykenä u. s. w. Boetticher, Olympia, das Fest und seine Stätte. Kluge, Geschichte der deutschen National-Litteratur. Wauer, Hohenzollern und die Bonapartes. Aus allen Weltteilen, Jahrgang XXIII.

II. Abteilung. (Ober- und Untertertia): Elm, Wismann's Reisen durch Afrika. Höcker und Ludwig, Federzeit kampfbereit! Richter, Dr. Paul Speratus; Michael Meurer; Der Müller von Kaymen; Erhard von Queiß; Hermann von Salza und Hermann Falk; Heinrich Monte. Falkenhorst: Luftfahrten; Stanley's Forschungen am Kongo und Nil; Amerikanische Staatenzerstörer und Staatengründer; Emin Pascha's Vorläufer im Sudan; Nordpolfahrten; Weltentdecker und Weltumsegler; Reisen in Central und Nordasien; In Meerestiefen; Durch die Wästen und Steppen des dunkeln Weltteils; Deutsch-Ostafrika; Auf Bergeshöhen Deutsch-Afrikas; Emin Pascha. Höcker, Deutsche Treue, welche Tücke. Schillmann, Bilderbuch zur preussischen Geschichte.

III. Abteilung. (Quarta): Frommel, O Straßburg, du wunderschöne Stadt! Der gute Kamerad, Jahrgang VII. Richter: Der Retter der Marienburg; Wie Westpreußen an Polen fiel; Winrich von Kniprode und Henning Schindkopf. Barth und Niederley, des deutschen Knaben Handwerksbuch.

IV. Abteilung. (Quinta): Fernow, Das Buch vom alten Freib. Roth: Die Nordpolfahrer; Die Römer in Deutschland. Bauer, Karl Theodor Körner's Leben. L. v. Bl. Benjamin Sylvester oder der Sieg der Wahrheit. Bonnet, Die Geschwister. Würdig, Hurra, jung Preußenblut! Nothe, Bilder aus dem Tierleben. Frommel, O Straßburg, du wunderschöne Stadt! Garlepp: Von Babelsberg bis Friedrichskron; Ein vergessener Held Friedrichs des Großen. Wildermuth: Drei Schulkameraden; Der Spiegel der Zwerglein. Frey, Erzählungen aus Sage und Geschichte. Mensch, Robinson Crusoe. Zitting, Wanderungen im Reiche der Natur.

3. Die **botanische Sammlung** erhielt von Herrn Direktor Dr. Wüst mehrere Drogen und von dem preuß. botan. Verein ein Herbarium preussischer Pflanzen. Herr Professor Dr. Gawanka schenkte eine Kokosnuß.

4. Der **zoologischen Sammlung** wurden von Herrn Professor Dr. Wagner eine Sumpfohreule, von Frau Baurat Franke drei Cocons von Bombyx Yama mai und von Regentrop (III A) Pflanzengattungen geschenkt.

5. Die **mineralogische Sammlung** bereicherte Herr Kataster-Kontrolleur Maruhn mit Gesteinen des Harzes und Eder (VI) mit Phosphorit aus Rußland.

6. und 7. Für die **chemische Sammlung** wurden nur die zum Experimentieren nötigen Chemikalien und Apparate, für die **physikalische Sammlung** ein Modell einer Brückenwaage, ein Skioptikon und ein Dampfesslchen angeschafft. Außerdem erhielt die physikalische Sammlung durch letztwillige Verfügung des am 26. Januar 1894 verstorbenen Oberstlieutenants von der Delsnik-Gilgenburg ein wertvolles aus drei Stücken bestehendes Reifzeug aus dem Nachlasse des im Jahre 1882 verstorbenen Rittergutsbesizers Spott-Dschekau und als Geschenk von Frau Bürgermeister Spangenberg hier selbst ein Ferrohr.

8. Für die Sammlung **geographischer Lehrmittel** wurden angeschafft die politische Schul-Wandkarte von Nord Amerika, Süd-Amerika und Afrika von Kiepert und die physische Karte von Europa von Sydow-Habenicht.

9. Die **Notensammlung** wurde vermehrt durch Günther und Noack Teil III, Lieder für vierstimmigen Chor, in 50 Exemplaren.

10. Die **Altertumsammlung** erhielt von Herrn Lieutenant Hoffmann-Waldau ein auf seinem Felde gefundenes kleines Steinbeil, sowie mehrere Glasperlen. Herr Posthalterei-Besizer Enskat-Gilgenburg schenkte einen Deckelkrug aus Blei, der neueren Zeit angehörig.

11. Die **Münzsammlung** (Prof. Dr. Schnippel) erfuhr auch in diesem Jahre mancherlei Zuwachs. Insbesondere sind Zuwendungen zu verzeichnen von den Herren Lieutenant Hoffmann in Waldau, Stabsarzt Dr. Lange, Oberpostassistent Fißahn, Kandidat Salewski hier und den Schülern Munc (II B), Behnke (II B), Wilde (II B) und Wachholz (III B).

VI. Stiftungen und Unterstützungen von Schülern.

Aus den 20,04 M. betragenden Zinsen der Bücherprämienstiftung (Rosbiegal-Stiftung), welche z. B. über ein bei der städtischen Sparkasse angelegtes Kapital von 500 M. verfügt (Sparkassenbuch Nr. 4669), konnten auch im letzten Jahre wieder einige wertvolle Bücher als Prämien für fleißige Schüler beschafft werden.

Die Prämien erhielten ein Ober-Tertianer, zwei Unter-Tertianer, ein Quartaner und ein Quintaner. Aus der Unterstützungsbibliothek erhielten mehrere würdige Schüler Schulbücher.

Von der Zahlung des ganzen Schulgeldes sind 20 Schüler befreit gewesen, darunter 10 als dritte Kinder; halbe Freischule haben 7 Schüler genossen, darunter 2 als vierte Kinder.

Für alle der Schule gemachten Zuwendungen spricht der Unterzeichnete hiermit seinen ergebensten Dank aus.

VII. Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 5. April vormittags 8 Uhr.** Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich **Dienstag, den 3.** und **Mittwoch den 4. April Vormittag** in meinem Amtszimmer bereit sein.

Direktor Dr. Wüst.

1871
The first of the year in the month of January the weather was very cold and the snow lay deep on the ground. The wind was from the north and the sky was overcast. The sun was not seen for several days. The water in the ponds was frozen and the ice was very thick. The trees were without leaves and the ground was covered with snow. The people were dressed in heavy winter clothing and the houses were well covered with snow. The children were playing in the snow and the old people were sitting in the houses. The year was a very hard one for the people and the crops were very poor. The winter was very long and the spring was very late. The summer was very hot and the autumn was very dry. The year was a very hard one for the people and the crops were very poor.

The first of the year in the month of January the weather was very cold and the snow lay deep on the ground. The wind was from the north and the sky was overcast. The sun was not seen for several days. The water in the ponds was frozen and the ice was very thick. The trees were without leaves and the ground was covered with snow. The people were dressed in heavy winter clothing and the houses were well covered with snow. The children were playing in the snow and the old people were sitting in the houses. The year was a very hard one for the people and the crops were very poor.

The first of the year in the month of January the weather was very cold and the snow lay deep on the ground. The wind was from the north and the sky was overcast. The sun was not seen for several days. The water in the ponds was frozen and the ice was very thick. The trees were without leaves and the ground was covered with snow. The people were dressed in heavy winter clothing and the houses were well covered with snow. The children were playing in the snow and the old people were sitting in the houses. The year was a very hard one for the people and the crops were very poor.

London the 17th